Montag, 22. Mai. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 6689. 1871.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10½ Uhr Vormittags.

Versailles, 21. Mai. Die „Agence Havas" meldet: Die Regierungstruppen sind heute Nachmittag um 4 Uhr an zwei Punkten in Paris eingerückt, durch die Porte St.-Cloud beim Point du Jour und durch die Porte Montrouge. Die Wälle waren von den Insurgenten verlassen.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Versailles, 21. Mai. Eine Depesche der hiesigen Regierung theilt mit, daß die Versailler Marinefüsiliere Nachmittags um 3½ Uhr durch die Porte St. Cloud in Paris einrückten. Eine weitere Depesche meldet Nachmittags um 5 Uhr: Die Parlamentairflagge weht auf der Porte d'Auteuil; Malakoff und Fort Montrouge sind geräumt. Berichten von 7 Uhr Abends zufolge drangen etwa zwei Regimenter durch Auteuil in Paris ein und rückten bis über den Viaduct der Gürtel-Eisenbahn hinaus vor, wobei schwacher Widerstand stattfand. Felix Pyat, Grousset und einige andere Mitglieder der Commune sind verschwunden.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 21. Mai. Die Versailler Truppen haben drei schwere Breschbatterien errichtet, welche Auteuil beschießen. Felix Pyat verlangt im „Vengeur", daß die Beichte abgeschafft und allen unverheiratheten Leuten eine besondere Steuer auferlegt werden möge. — Das Centralcomité fordert diejenigen Grundbesitzer, welche die Stadt verlassen haben, auf, binnen 48 Stunden zurückzukehren, widrigenfalls ihre Besitzdokumente vernichtet werden würden. Das „Journal officiel" veröffentlicht eine militärische Depesche ohne Datum, welche folgende Nachrichten bringt: Gegen Choisy le Roi zu hat eine erfolgreiche Recognoscirung stattgefunden. Die Föderirten haben den Feind vom Kirchhofe von Bagneux vertrieben. Fort Montrouge hat alle Angriffe mit Erfolg abgeschlagen. Bei Neuilly steht alles gut. Die Föderirten haben die Versailler Truppen aus Petit Vanvres vertrieben und außerdem in der Richtung auf Clamart zu Vortheile errungen.

— 21. Mai, Nachmittags. Die Föderirten haben den Malakoff, Petit Vanvres und Grand Montrouge geräumt und wird das Einrücken der Versailler jeden Augenblick erwartet. In der Stadt herrscht große Erregung; viele Personen wurden durch Bomben getödtet.

Versailles, 21. Mai. Unsere Breschebatterien setzten das Feuer sehr lebhaft fort. Rochefort wird Nachmittags hierhergebracht werden.

Reichstag.

39. Sitzung am 20. Mai.

Gesetzentwurf, betreff. die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reiche. Die Commission hat § 1 unverändert zur Genehmigung empfohlen. Die Gebiete Elsaß und Lothringen werden mit dem deutschen Reiche für immer vereinigt. § 2 hat die Commission dahin amendirt: Die Reichsverfassung tritt in Elsaß und Lothringen am 1. Januar 1873 in Wirksamkeit; Art. 3 findet jedoch sofort Anwendung. Durch Verordnung des Kaisers mit Zustimmung des Bundesrathes können einzelne Theile der Verfassung schon früher eingeführt werden. Die erforderlichen Aenderungen der Verfassung bedürfen der Zustimmung des Reichstags. Die Abweichungen von der Vorlage sind durch gesperrte Schrift bezeichnet. Die Vorlage hatte den 1. Januar 1874 als Termin für das Inkrafttreten der deutschen Verfassung aufgestellt. Dadurch, daß Art. 3 derselben sofort Anwendung findet, nehmen die Elsässer und Lothringer sofort an dem Indigenat bez. festen Wohnsitz, Gewerbebetrieb, öffentliche Aemter, Erwerbung von Grundstücken, Genuß der bürgerlichen Rechte Theil. § 3: Die Staatsgewalt in Elsaß und Lothringen übt der Kaiser aus. Bis zum Eintritt der Wirksamkeit der Reichsverfassung wird die Gesetzgebung vom Kaiser mit Zustimmung des Bundesrathes ausgeübt. Dem Reichstage wird für diese Zeit über die erlassenen Gesetze und allgemeinen Anordnungen und über den Fortgang der Verwaltung jährlich Mittheilung gemacht. Nach Einführung der Verfassung steht bis zur Regelung durch Reichsgesetz die Gesetzgebung auch in den der Reichsgesetzgebung in den Bundesstaaten nicht unterliegenden Angelegenheiten dem Reiche zu. § 4 ist von der Commission neu zugefügt: Die Anordnungen des Kaisers bedürfen zu ihrer Giltigkeit der Gegenzeichnung des Reichskanzlers, der dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt. Es liegen folgende Abänderungsanträge vor: 1) Des Abg. Duncker: 1) In § 2 anstatt „1873" zu setzen: „1872". 2) Im zweiten Alinea des § 2 anstatt der Worte: „Durch Verordnung des Kaisers mit Zustimmung des Bundesrathes" zu setzen: „durch Reichsgesetz". 3) In § 3 Al. 2 hinter „Bundesrath" hinzuzufügen: „und des Reichstages" und zugleich folgendes neue Alinea einzuschalten: „In dringenden Fällen können jedoch, sofern der Reichstag nicht versammelt ist, Verordnungen vom Kaiser mit Gesetzeskraft erlassen werden. Dieselben sind aber dem Reichstage vorzulegen und treten außer Wirksamkeit, falls er diese Genehmigung nicht ertheilt." 4) In § 3 Al. 4 statt „Verfassung": „Reichsverfassung" und statt „bis zu anderweiter Regelung durch Reichsgesetz" zu setzen: „bis zur Feststellung einer Landesverfassung für Elsaß und Lothringen durch ein Reichsgesetz". 2) Der Abgg. Schenck v. Stauffenberg und Lasker: § 3. Abs. 2 zu fassen: Bis zum Eintritt der Wirksamkeit der Reichsverfassung ist der Kaiser bei Ausübung der Gesetzgebung an die Zustimmung des Bundesraths und bei Gesetzen, welche Elsaß und Lothringen mit Anleihen oder Uebernahme von Garantien belasten, auch an die des Reichstages gebunden. Des Abg. Reichensperger (Olpe), unterstützt von der katholischen Fraction, in § 3 den Absatz 4 zu streichen und folgenden Zusatzparagraphen anzunehmen: § 3a. Nach Einführung der Reichsverfassung wird das Recht der Landesgesetzgebung und Besteuerung in den der Reichsgesetzgebung nicht unterliegenden Angelegenheiten unter Mitwirkung einer Landesvertretung ausgeübt, welche auf Grund einer, unter Zustimmung des Reichstages festzustellenden Landesverfassung für Elsaß und Lothringen gewählt werden soll. Event. nach Verwerfung dieses Antrages zu § 3 folgenden Zusatz anzunehmen: „In der ersten Session des Reichstages wird demselben der Entwurf einer Landesverfassung für Elsaß und Lothringen vorgelegt. Durch dieselbe wird insbesondere einer gewählten Landesvertretung das Recht der Mitwirkung bei der Gesetzgebung und Besteuerung in den der Reichsgesetzgebung nicht unterliegenden Angelegenheiten übertragen werden." 5) Des Abg. Wigard: Während der Uebergangszeit bedarf es zur Erlassung von Gesetzen des Gutachtens einer gewählten Landesvertretung. Die Bildung der Landesvertretung erfolgt entweder durch allgemeine Wahlen nach Analogie des Reichswahlgesetzes oder in möglichstem Anschluß an die in Elsaß und Lothringen bestehenden Communalvertretungen. Referent Lamey: Es ist die Pflicht, die neuerworbenen Landestheile zu deutschen Landen mit deutscher Gesinnung zu machen. Ihre Anhänglichkeit an Frankreich stammt aus der Theilnahme an einer glorreichen Revolution; wir bringen ihnen eine noch glorreichere Geschichte, deren Folgen segensreicher sein werden, wie die jener Revolution. Wir müssen die Herzen durch eine treue und ehrliche Pflichterfüllung gewinnen. Geben wir den Elsässern eine freie Communalverwaltung; organisiren wir die Schule im Geiste der Freiheit (Beifall); dann werden wir die Pflicht erfüllen, welche die Worte „für immer" uns auferlegen. — Abg. v. Treitschke: Wir sehen in unserm schönen Lande überall die blutigen Spuren der Franzosen von jenem Freiburger Schloßberge an, wo Ludwig XIV. seine drei Schlösser, seine Trutzdeutschland, erbaute, bis herab zu den geborstenen Thürmen des Heidelberger Schlosses. Wir haben viele hundertmal mit stillem Kummer heruntergeschaut nach den Wipfeln der Vogesen. Es wäre wohl verzeihlich, wenn jetzt ein Oberrheinländer in stolzen Worten der Freude Ausdruck gäbe darüber, wie ganz anders jetzt Alles geworden ist, wie stolz wir in die Zukunft blicken, des Gedankens froh, daß das deutsche Schwert die alten Grenzmarken zurückerobert hat. Aber ich halte es für würdiger, auch heute nicht abzuweichen von jenem schlichten und bescheidenen Tone, der Gott sei Dank! in diesem Hause heimisch ist. Unsere Landsleute, die heute zu uns zurückkehren, sind unter ihren alten Herren bis zum Ekel gesättigt worden mit großen pomphaften Worten. Wir wollen sie heute schon daran gewöhnen, daß die deutsche Weise der Geschäftsbehandlung in schlichteren bescheideneren Formen sich bewegt. (Beifall.) Ich hätte die Worte gewünscht: „Die Lande werden einverleibt dem preußischen Staate." Die Aufgabe, diese Stämme unserem Lande wieder einzufügen, ist so groß und schwer, daß man sie nur erprobten Händen anvertrauen darf und wo ist eine politische Kraft im deutschen Reiche, die die Gabe zu germanisiren erprobt hat, wie das glorreiche alte Preußen? Dieser Staat hat die Preußen selber dem polnischen, die Pommern dem schwedischen, die Ostfriesen dem holländischen, die Rheinländer dem französischen Wesen entrissen. Die Elsässer sind uns nur zu fremd geworden als Mitglieder eines centralisirten fremden Staates; mit um so größerer Energie sollte man sie hineinzwingen in einen deutschen Einheitsstaat, in jene festgeschlossene Kraft des preußischen Staatslebens. Und es wäre für Preußen wie für Deutschland ein Glück gewesen, wenn der Staat, der Deutschland leitet, auch in seinem Innern zahlreiche süddeutsche Elemente enthielte. Preußen muß, wenn es Deutschland verstehen und leiten soll, in seinem Innern süddeutsche Eigenart schätzen und würdigen lernen. Es ist den Generalstaaten der Niederlande so wenig gelungen wie den Voigteien der Schweizer Eidgenossen, sich auf die Dauer als lebenskräftig zu erweisen. Die Einen sind geworden zu gleichberechtigten Provinzen eines Einheitsstaates, die Anderen zu Cantonen eines Staatenbundes. Wir aber treten an diese neue Provinz heran weder mit der Habgier der alten Eidgenossen, noch mit dem trägen Stolze der Holländer, sondern mit dem ehrlichen Willen, unser deutsches Wesen, die Muttersprache und ihre Dichtung, alles Herrliche der deutschen Cultur den neu gewonnenen Brüdern zu bringen. Die Aufgabe ist unsäglich schwer und ich möchte Sie darum bitten, erschweren Sie uns diese schwierige Aufgabe nicht noch durch theoretische Streitigkeiten über die Frage: was ist unitarisch, was föderalistisch? Gehen wir also kurzweg auf die Frage ein: was sollen wir thun für die Elsässer, um sie für Deutschland zu gewinnen? Ich bin aus voller Seele einverstanden mit den Worten der Commission: wir wollen die neuen Landsleute vom ersten Augenblicke an als Deutsche behandeln und darum wollen wir ihnen von Anbeginn schenken einige Grund- und Kerngedanken des deutschen Staatsrechts, die gleichsam die politische Luft bilden, darin wir leben. Zu diesen rechne ich die Monarchie. Die Elsässer sind, wie alle Franzosen, dem Vertrauen auf den Segen der Monarchie nur allzusehr entwachsen. Wir wollen die neuen Landsleute dadurch ehren, daß wir ihnen geben die mächtigste und erste Dynastie, die wir besitzen, und wenn dereinst die Zeit kommt, da einige der alten Kaiserschlösser im Elsaß wieder aufgebaut werden, dann werden wir nicht zu erröthen brauchen, den Adler der Hohenzollern aufzuhängen neben dem Löwen der Hohenstaufen, die heute noch Wacht halten auf der Hochkönigsburg bei Schlettstadt. Die Monarchie aber, die kaiserliche Gewalt, sie soll auch alle die unveräußerlichen Rechte der Monarchie besitzen, und zu diesen rechne ich zum Mindesten das Eine, daß in dem monarchischen Staate nichts geschehen darf gegen den Willen des Monarchen. Ich rechne zum Zweiten zu diesen Grundgedanken deutschen Staatslebens die allgemeine Wehrpflicht, unser volksthümliches Heerwesen. Unser Heer ist nicht eine Macht zum Angriff, bestimmt in angemessenen Zwischenräumen ein gewisses Kapital kriegerischen Ruhmes in die Heimath zurückzubringen; es ist das Volk in Waffen, es ist die große Schule des Muthes, der Mannszucht, der sittlichen Hingebung für die gesammte Blüthe der Nation und von dieser großen Schule wollen wir die Elsässer nicht von vornherein ausschließen. Weiter rechne ich zu den unveräußerlichen Grundgedanken des deutschen Staatslebens die edle Freiheit unserer geistigen, namentlich unserer religiösen Bildung. Es ist in den letzten Tagen ein Schritt geschehen, eine neue Epoche der Culturgeschichte im Elsaß hat begonnen mit dem gesegneten Tage, da der gute alte preußische Schulzwang dort eingeführt wurde. Auf diesen Unterbau der Volksschule will ich dann den freien Gymnasialunterricht der Deutschen sich erheben sehen, der sich nicht bindet an die eintönigen Regeln der französischen Lyceen, sondern der Persönlichkeit des Lehrers freien Spielraum läßt. Und vor allem wollen wir erstehen sehen die Hochschule des Grenzlandes. Sie soll ausgestattet werden mit einer wahrhaft königlichen Großmuth, sie soll zu einer deutschen Universität werden. Wenn heute in die reiche Zahl der Schwestern eine neue Hochschule eintreten und sich in diesem harten Wettkampfe behaupten will, so muß sie eine Eigenart besitzen, sie muß eine Persönlichkeit sein, unterschieden von allen anderen. Die eigenthümliche Kraft aber der Straßburger Universität, sie soll, wenn anders der Bundesrath einen Blick hat für deutsches Wesen, enthalten sein in der Freiheit der humanistischen Wissenschaften, nicht in den Brodstudien. Das alte Land der deutschen Humanisten, das Elsaß, soll von Neuem eine Blüthe der freien Wissenschaft in seiner Hauptstadt entstehen sehen. Damit hängt auf's engste zusammen, daß wir dem Elsaß jenen confessionellen Frieden bringen, der Deutschlands Ruhm ist, die volle Gleichberechtigung der evangelischen und katholischen Kirche. Wir sollen ferner den Elsässern das deutsche Indigenat geben, augenblicklich, unverzüglich, als einen Ersatz für das Verlorene. Dann wünsche ich, daß in kürzester Frist auch der deutsche Markt dem Elsaß geöffnet werde. Wir wünschen und fordern für Elsaß die Selbstverwaltung im deutschen Sinne, wie sie uns neulich durch den Mund des Reichskanzlers angekündigt wurde. Der Gedanke ist kühn, den Versuch mit ihr im Elsaß zu machen. Es wird manche Enttäuschung erfolgen, denn die deutsche Selbstverwaltung besteht weniger in ausgedehnten Wahlrechten, als vielmehr in der Erfüllung der harten Pflichten des Ehrendienstes in Kreis und Gemeinde. Ich wünsche eine baldige Erwählung der Bürgermeister und Generalräthe. Aber nun lassen Sie mich eben so offen sagen, was wir den Elsässern nicht bieten dürfen, wenn die Sicherheit des Reiches nicht erschüttert werden soll. Ich habe vor Jahren, als der Name Bismarck der verhaßteste in deutschen Landen war, die große Politik unseres leitenden Staatsmannes mit voller Seele vertheidigt. Dafür darf ich heute auf die Gefahr hinweisen, die darin liegt, daß ein so ungewöhnlicher Mann an Deutschlands Spitze steht. Es ist die Weise außerordentlicher Staatsmänner, auf sich selber und ihre überlegene Kraft zu rechnen und die Institutionen sich gleichsam auf den Leib zuzuschneiden. Sie dürfen es wagen, Institutionen zu schaffen, welche unklar, verworren und schwer zu beherrschen sind. Sie denken und mit Recht: ich werde sie bewältigen können. Wir sollen aber auch an die kleinen Menschen denken, die nach Fürst Bismarck dereinst kommen werden. Ich kann es nicht über mein Gewissen bringen, als Volksvertreter gleichsam mit verbundenen Augen auf dem Schiffe zu stehen und in ein klippenreiches Meer hinauszusegeln, lediglich in dem Vertrauen, daß ein wetterfester Steuermann am Ruder steht. Zu diesen Klippen, zu den unerfüllbaren Wünschen im Elsaß rechne ich zunächst den Wunsch, es solle die Provinz Elsaß und Lothringen zu einem Staat umgewandelt werden. Seit Jahren kämpfen wir um Deutschlands Einheit. Einen neuen Staat zu schaffen zu der nur allzu großen Zahl, die noch besteht, jetzt, da wir hart am Werke sind, die deutsche Zersplitterung zu verringern, aus drei Departements jetzt einen Staat neu zu bilden an der hart gefährdeten Grenze, das hieße einen Schlag führen in unser eigenes Angesicht. (Beifall.) — Ich wünsche ferner keinen Landtag in Straßburg mit den Befugnissen des bayerischen oder württembergischen, sondern eine, zwei, drei Provinzialvertretungen. Die eigentliche Gesetzgebung soll in diesem Hause ruhen; die Elsässer werden einst unter uns vertreten sein und können sich darauf verlassen, daß ihre Forderungen dann von uns berücksichtigt werden. Das Hauptbedenken gegen das Reichsland liegt doch offenbar darin, daß wir dort leicht einen neuen Partikularismus künstlich erziehen können. Es soll kein Sonderleben entstehen, es soll die gebildete Jugend sich nicht daran gewöhnen, wie man bei uns daheim sagt, im Ländle zu bleiben. Geben wir den Grenzlanden ein selbstständiges Beamtenthum, so würden die gebildeten Elsässer sich gewöhnen, zu Hause zu bleiben und der deutschen sich mehr und mehr entfremden. Ich wünsche ein Beamtenthum, das der Kaiser versetzen kann unter Umständen nach den ominösen Orten Schwelm und Stallupönen (Heiterkeit). Ja wohl, m. H., das ist praktische deutsche Einheit! Das ist die Eigenthümlichkeit jeder realen politischen Größe, daß sie dem Einzelnen unter Umständen unangenehm werden kann. Wir haben einen Ueberfluß centrifugaler Elemente in Deutschland, wir wollen dafür sorgen, daß noch einige Menschenklassen vorhanden sind, welche dem gesammten Deutschland angehören. Dazu rechne ich zum ersten uns selber als Vertreter der Nation und zum zweiten das Reichsbeamtenthum, das, so Gott will, immer zahlreicher und mächtiger werden soll. Aus demselben Grunde wünsche ich ferner, daß nicht etwa eine Spielerei gemacht werde mit einem fürstlichen Statthalter, einem Prinzen, der Hof halten muß. Ein solcher Prinz gehört zu den schlechtesten Beamten, weil er Hof halten muß. Es sollen ferner die Elsässer keinen Anspruch haben, als ein Ganzes verwaltet zu werden. Ich habe einen Brief erhalten von einem der angesehensten und kundigsten Elsässer, einem Manne von rein französischem Blute, der trotzdem politischen Verstand genug besitzt, um die Unvermeidlichkeit der neuen Verhältnisse einzusehen und sich in sie einzuleben. Der sagt mir: Unsere größte Furcht ist diese, daß wir auf demselben Fuße behandelt werden mit den welschen Lothringern. Er sagt, hier im Elsaß, wo deutsches Blut in den Adern fließt, wird es bald möglich sein, mit Milde vorzugehen, in Lothringen hilft nur Strenge. Es würde uns verstimmen, wenn man uns nach demselben Gesichtspunkte behandelte, wie diese widerhaarigen Lothringer. Wenn es wirklich so ist, dann würde es richtig sein, die Verwaltung in Berlin zu centralisiren und dann drei selbstständige Departementalbehörden zu schaffen, welche an der Mosel anders verfahren könnten als am Rhein und an der Ill. Ueber die Nothwendigkeit der Dictatur werden wir wohl Alle einig sein. Ich will hoffen, der Antrag, die Elsässer schon im Herbst in dieses Haus zu berufen, wird im Hause keinen Anklang finden; er wäre eine Versündigung gegen die Elsässer selber. Man soll ein Volk nicht in Versuchung führen, man soll an den politischen Verstand eines Volkes nicht Zumuthungen stellen, welche über den Durchschnitt menschlicher Kraft hinausgehen. Welche Beweggründe können es sein, die die Elsässer jetzt schon zu einer vollkommenen Umstimmung bringen können? Vor wenigen Monaten haben sie Gambetta in die franz. Nationalversammlung gewählt, sie haben seitdem gelernt, daß wir nicht der Teufel sind, wofür man uns ausgegeben hat. Aber wirkliche Hingebung zu erwarten, dazu sind wir in keiner Weise berechtigt. Es können nur materialistische Gründe sein, welche jetzt schon verständige Wahlen zu schaffen vermögen und auf eine solche Verwirrung der sittlichen Begriffe des Volkes dürfen wir es nicht ankommen lassen. Wir haben mit gutem deutschen Stolze das bonapartistische Gaukelspiel des suffrage universel verschmäht. Ich bin der Meinung, mit dem Beamtenthum, mit der wohlgeölten Maschine bureaukratischer Wahlbeeinflussung hätten wir es dahin gebracht, eine starke Stimmenzahl für die Einverleibung in Deutschland hervorzurufen. Ich danke Gott, daß uns dieses unwürdige Schauspiel erspart geblieben ist (sehr richtig!). Ich muß sodann noch einmal daran erinnern, daß es eine Nothwendigkeit ist, unsern Kaiser dort im Reichslande in Ehren zu halten. Wir sollen ihn nicht in die Stellung bringen, die seiner unwürdig ist, daß er Gesetze ausführen muß, gegen die er so eben selber sich ausgesprochen hat. Es ist für ein Land mit so schwachen monarchischen Traditionen eine große Gefahr, die Person des Monarchen in eine schiefe, abhängige Stellung zu bringen (Beifall rechts). Das Recht der parlamentarischen Genehmigung für Alles, was die Diktatur beschließt, wäre ein gefährliches Recht für das Elsaß. Es hieße geradezu die Agitation gegen die Gesetze des Kaisers herausfordern, wenn jeder Elsässer sich sagen dürfte: wir können durch den Reichstag Alles rückgängig machen, wenn wir nur tapfer schreien! Dagegen ist die Controle über das Schuldenwesen des Landes dem Reichstage vorzubehalten, damit nicht durch Mißgriffe der Diktatur ein neues Staatswesen dort gebildet werde, indem man die Provinz belastet. Endlich der 1. Januar 1873 als Termin für Dauer der Dictatur wird wohl Anklang finden. Handelte es sich darum, dort den Reichskanzler allein mit voller Kraft schalten zu lassen, so könnte ich einige Monate nachgeben; aber es kann nicht ausbleiben, daß die laufenden Geschäfte einigen Geheimräthen in die Hand fallen, die sich der Controlle der öffentlichen Meinung entziehen und für lange Zeit ihnen eine dictatorische Gewalt einzuräumen, wäre unverantwortlich. Erweisen wir uns des Augenblicks würdig, betonen wir die Rechte des Kaiserthums und des Parlaments und rechten wir nicht um Einzelheiten, die wir anders wünschen könnten! Wir haben das Gefühl der Sicherheit, daß das Werk der Germanisirung im Elsaß gelingen wird und gelingen muß. 1815 und 1816 sagten im Rheinlande alle Beamten: man habe es mit einem dem deutschen Wesen ganz und gar entfremdeten Bastardvolke zu thun, Jahrzehnte lang müßten die Verordnungen in beiden Sprachen erscheinen u. s. w. Wer kann solches heute lesen, ohne daß ein deutsches Herz sich stolz und hoffnungsvoll

erhebt? Freilich besitzen wir heute nirgends in Deutschland eine Verwaltung, welche sich mit der Tüchtigkeit der damaligen altpreußischen auch nur entfernt vergleichen ließe. (Hört!) Dafür aber sind wir eine Nation, die in wohlgesichertem Wohlstand und strotzend in Kraft und Stärke dasteht; die nicht ängstlich wartet auf die Einlösung eines Königswortes, sondern parlamentarische Rechte bereits besitzt und ausübt; die sich erhoben hat aus eigener Kraft. Dies sind hoffnungsvolle Zeichen. Das Recht der Natur, die Stimme des Blutes wird sich in Elsaß regen, die Stimme des Blutes, die schon so viele verlorene Söhne unseres großen Vaterlandes zu unserem Reiche zurückgeführt hat. Ich sage Ihnen, der Tag wird kommen, wo der deutsche Bauer im letzten Dorfe der Vogesen sprechen wird: es ist ein Glück und eine Ehre, Bürger des deutschen Reiches zu sein! (Lebhafter Beifall.) — Abg. **Wigard**: Wir müssen die deutsche Bevölkerung deutsch behandeln; mit nichten ist eine absolute Monarchie, eine Dictatur eine deutsche Institution und deshalb müssen alle unsere Anstrengungen auf baldige Herstellung eines gesetzlichen Zustandes gerichtet sein. Man muß den neuen Landen sofort dieselben Rechte gewähren, welche die übrigen deutschen Staaten besitzen. Die bloße Vertretung ihrer Bevölkerung hier im Reichstage genügt nicht, da haben sie keine Vertretung für ihre innern Angelegenheiten. Auch theile ich die Klage des Vorredners nicht, daß Elsaß und Lothringen nicht mit Preußen vereinigt sind. Ich erkenne die Geschichte, die Bedeutung, die Werke Preußens an, aber wir sind eine bundesstaatliche Vereinigung, kein Einheitsstaat, gegen den ich immer im Interesse der Freiheit kämpfen werde. — Abg. **Wagener** (Neustettin): So sehr ich in wesentlichen Dingen mit v. Treitschke übereinstimme, so wenig konnte ich mich an seinem Zukunftsgemälde Elsässer Zustände begeistern. Ich glaube, der Herr geht von zwei Irrthümern aus. Erstens, daß die eroberten Lande eine tabula rasa seien, auf welche wir nur das Füllhorn unserer parlamentarischen Glücksmacherei auszuschütten haben und zweitens, daß wir dort keine andere Aufgabe hätten, als eine gesetzgeberische. Wir müssen uns zunächst über den Begriff „Reichsland" verständigen. Man hat gesagt, wir sollten die Elsaß-Lothringer als Deutsche behandeln; ich sage Ihnen, behandeln Sie sie als Elsaß-Lothringer. (Sehr gut.) Ich für mein Theil hätte es am liebsten gesehen, wenn wir den Zeitpunkt der Einführung der deutschen Verfassung den Regierungen überlassen hätten. Zwingen Sie nicht zu früh die Elsässer zu einem engen Anschluß an Deutschland; Sie bringen dadurch von vornherein Verbitterung in das ganze Verhältniß. Treitschke hat seinen Sympathien für die Monarchie Ausdruck gegeben; ich theile sie natürlich, aber für mich ist nicht der isolirte Kaiser der Träger des monarchischen Staatsgedankens, sondern der Bundesrath, in dem sich die monarchischen Elemente ganz Deutschlands vereinigen (sehr gut!); seine Stärke ist die Stärke der monarchischen Gewalt. M. H., wodurch gedenken Sie die Liebe der Elsässer zu gewinnen? Durch schöne Reden, durch gewisse nationale Perspektiven? Ich versichere Sie, die Redlichkeit und Integrität der deutschen Beamten gewinnen die großen Massen. (Bravo.) Versprechen Sie Nichts, was Sie nicht halten können und ich bitte Sie deshalb, den Regierungsentwurf anzunehmen. (Beifall rechts.)

Abg. **Windthorst** (Meppen): Der Abg. Treitschke hat uns sehr scharf davor gewarnt, Partikularinstitutionen und einen besonderen Staat zu schaffen. Eine Definition des deutschen Staates hat er uns nicht gegeben. Ich finde in der Vorlage wie in den Commissionsbeschlüssen nichts anderes als die Bildung eines besonderen Staates. Ich bin der Ansicht, die einzige gesunde und verständige Lösung läge in der Alternative, entweder klar und offen und bestimmt einen besonderen Staat zu bilden oder das Territorium mit einem andern Staate zu vereinigen. So wie jetzt die Sache gemacht ist, verdunkelt sie den Begriff der Souveränetät und das monarchische Prinzip und der Abg. Wagener hatte sehr recht zu sagen, das wird die Schraube sein, mit der man die Bundesverfassung aus den Angeln hebt. Ich bin zweifelhaft, ob wir heute überhaupt schon in der Lage sind, grundlegende Prinzipien für die Verwaltung von Elsaß-Lothringen zu formuliren. Darum ist es richtiger, zur Zeit nur eine provisorische Einrichtung zu treffen. Mir widerstrebt es, daß ich über die Zukunft von $1\frac{1}{2}$ Millionen der gebildetsten Bevölkerung Europas, ohne sie gehört zu haben, hier aburtheilen soll. Treitschke hat die Versetzbarkeit der Beamten gewünscht. Ich halte das für eine ganz curiose Anschauung der Dinge. Das Durcheinanderwürfeln von Beamten hat mehr als irgend eine andere Maßregel in den neuen preußischen Provinzen Unzufriedenheit und Mißstimmung erregt. Treitschke hat die Eintheilung in drei Departements mit dem Verwaltungscentrum in Berlin befürwortet. Ich halte dafür, daß über diese drei Departements eine Centralstelle im Lande selbst bleiben muß; ohne das wird man die Elemente dort niemals zusammenbringen. In Preußen spricht man freilich seit einer Reihe von Jahren immer von Selbstverwaltung, und wenn man genau zusieht, so besteht diese darin, daß die Herren in der Wilhelmsstraße Alles machen. (Heiterkeit.) Von dem Abg. Wagener ist die Schwierigkeit in der Behandlung der kirchlichen Verhältnisse hervorgehoben worden. Behandeln Sie die katholische und evangelische Kirche in Elsaß-Lothringen gar nicht! Je weniger Sie sie behandeln, desto sicherer werden Sie sie gewinnen. (Sehr richtig!) Ich verweise Sie auf England, wo als einer der ersten Grundsätze gilt, daß man nicht an den kirchlichen Dingen der Länder, die man verwalten will, rüttelt. (Rufe: Irland!) Ja, m. H., an Irland haben das die Engländer eben gelernt. (Heiterkeit.) Wir werden die Elsaß-Lothringer nur dann gewinnen, wenn wir sie als Elsaß-Lothringer in ihrer eigenen Art behandeln. — Präs. **Delbrück**: In Bezug auf den § 1 habe ich zunächst dem Abg. Windthorst zu erwidern. Auf die vom Vorredner empfohlene Alternative, entweder einen selbstständigen Staat zu schaffen oder das Land ohne Weiteres an einen anderen Staat zu annectiren, habe ich zu erwidern: Dieser Weg wäre allerdings ein ungleich einfacherer und bequemerer gewesen, aber nicht zweckmäßiger. Zur Annexion gehören immer Zwei, ein Staat, der annectirt wird, und ein solcher, von dem annectirt werden soll; und bei einer Annexion ist der letztere jedenfalls das Haupterforderniß. Wenn nun aber ein Staat nicht da war, welcher die Annexion an sich wünschte, so war damit diese Frage erledigt. Was die Frage eines selbstständigen Bundesstaates betrifft, so glaube ich nach dem, was der Abg. Treitschke hierüber geäußert hat, mich eines weiteren Eingehens enthalten zu dürfen. Es ist ja der Reichsverfassung die Eigenschaft beigelegt worden, daß sie eine gewisse Elastizität besitze. Ich glaube, daß die Einfügung von Elsaß und Lothriugen in das deutsche Reich geschehen kann, ohne eine Bresche in die Verfassung zu legen und ohne doch die berechtigten Forderungen und Ansprüche von Elsaß-Lothringen zu schädigen. Ich finde in der Reichsverfassung nichts ihre Grundlagen verletzendes, wenn die Organe des Reichs für Elsaß und Lothringen ein Recht der Gesetzgebung ausüben, wie sie es den Bundesstaaten gegenüber nicht haben. Der Reichstag wie der Bundesrath sind beide eine Vertretung ganz Deutschlands und befähigt, auch über andere Gegenstände ihr entscheidendes Wort zu sprechen, als die dort genannten. In der Stellung des Kaisers aber, welche dahin präcisirt ist, daß derselbe die nicht zur Gesetzgebung gehörenden Rechte als Kaiser in Elsaß und Lothringen ausübt, kann ich zwar eine Erweiterung des Rahmens der Reichsverfassung, nicht im mindesten aber einen Widerspruch mit ihren Grundsätzen erblicken. — Abg. **Lasker**: Wir sind nicht berufen, geschäftlich die Organisation von Elsaß und Lothringen heute zu berathen. Wir sollen und können nur das beschließen, was wir bereits heute übersehen können, und weil wir heute wenig übersehen können, deswegen trägt dieses Gesetz einen provisorischen Character. Ich habe mich hauptsächlich gegen den Vorwurf der Abgg. Wagener und Windthorst zu wenden, als ob wir das Gesetz benutzen wollten, um die Idee der Reichsverfassung zu verdunkeln. Ich weise diesen Gedanken durchaus zurück und halte ihn für eine ungerechtfertigte Beschuldigung. Ich habe vielmehr das Vertrauen, daß wir alle zusammenwirken wollen, dem neuen Lande nicht nur in Worten guten Rath zu geben, sondern ihm auch die beste Regierungsweise zu Theil werden zu lassen. Ueber das Provisorium als solches sind wir einverstanden. Es findet eine Meinungsverschiedenheit nur statt über die Zeitdauer desselben. Weiter wird aber noch der Einspruch erhoben, es sollen während des Provisoriums die Gesetze über Elsaß und Lothringen mit dem Reichstage vereinbart werden. Diese Art der Dictatur halte ich für absolut unzulässig. Wo nicht unsere eigenen Angelegenheiten verhandelt werden, da haben wir als Volksvertretung auch nicht das Recht unser Mandat auszuüben. Wir wollen, daß während dieser Zeit die Verwaltung allein ausgeübt werden soll durch den Kaiser, aber nicht in der Art und Weise, wie der Kaiser in der Reichsverfassung die Staatsgewalt ausübt. — Dr. **Löwe**: Wir sollen, was mit dem Schwert erworben ist, zu einem dauernden Besitzthum Deutschlands machen; und das können wir nicht durch Gewalt, auch nicht durch die bureaukratische Maschine. Abg. Treitschke hat gesagt, wir sollten unsere Cultur, unsere Kunst und Wissenschaft in die Wagschale werfen, die der Elsaß zwischen Frankreich und Deutschland hält. Ich halte auch das für eine Illusion, jene Lande haben dafür keinen Sinn, da sie gerade in der Zeit unserer geistigen Entwickelung uns entfremdet sind. Ich gestehe, daß es eine absolute Nothwendigkeit ist, das Elsaß von Frankreich zu trennen, selbst wenn es ganz entdeutscht wäre. Das gebietet uns die Nothwehr. Abgesehen von allen staatsrechtlichen Theorien, ist es nun ein weiser Gedanke der Regierungen, die neuen Lande zu einem „Reichslande" zu machen, weil dadurch ihre Stammeseigenthümlichkeit am besten gewahrt wird, aber es ist dringend zu wünschen, daß das Provisorium so kurz als möglich währt. Lassen Sie vor Allem die neuen Provinzen in den Reichstag sofort wählen; Sie bekommen eine Gruppe Schutzzöllner, eine Gruppe Vertreter kirchlicher Corporationen, Sie bekommen eine Interessenvertretung, aber keine revolutionäre Propaganda und wenn der eine oder andere Deputirte eine republikanische Demonstration macht, dann werden es die anderen als einen empfindlichen Rückschlag auf die Realisirung ihrer Interessen empfinden und die Sache wird sehr bald aufhören. Herr Treitschke vertraut auf den Segen monarchischer Institutionen; ich denke, wir setzen der Regierungs- und Revolutionswirthschaft in Frankreich den Gedanken des Rechtsstaats entgegen. Ich erkenne an, daß der deutsche Beamte dem französischen eine glückliche Concurrenz machen kann; aber wir dürfen die Mittel nur sehr vorsichtig anwenden; Elsaß ist reich an tüchtigen, namentlich an Finanz-Beamten, und ich hätte wohl gewünscht, daß die provisorische Verwaltung dieselbe mehr beschäftigt hätte als die Maires des zweiten Empires. Schließlich bedauere ich, dem Abg. v. Treitschke sagen zu müssen, daß seine Kritik unserer Arbeiten mich schwer verletzt hat (sehr gut); er hat sich von Anfang an von ihnen zurückgezogen, sonst würde er eine andere Ansicht haben (sehr richtig); ich kann ihm sagen, obgleich ich eine nicht ganz geringe Erfahrung in parlamentarischen Arbeiten habe, daß ich nie ein Parlament so eifrig, so fleißig habe schaffen und nie eins so viel erreichen sehen, wie dies Haus. Kommen die Elsässer hierher, sie werden es auch sehen und erkennen, daß treue, ehrliche, mühsame Arbeit der rechte und einzige Weg ist, auf die wahre Höhe einer großen Nation zu gelangen. (Lebhafter Beifall links.) — Abgg. v. **Kryger** (Hadersleben) und v. **Niegolewski** erklären, sich der Abstimmung enthalten zu müssen.

§ 1 wird, abgesehen von den Herren, die erklärten, sich der Abstimmung enthalten zu wollen — mit allen gegen zwei Stimmen (Schraps und Sonnemann) angenommen.

Nächste Sitzung Montag.

Deutschland.

✱ **Berlin**, 21. Mai. Das Gesetz über die Prämienanleihen ist jetzt angenommen. Die Bevormundungssucht hat darin einen großen Triumph gefeiert. Selbst liberale Abgeordnete, und diese eigentlich am Eifrigsten, setzten alles daran, um dem Volke, welches sie sonst so gern für mündig erklären wollen, es zu verbieten oder zu erschweren, sein Geld in Anleihen anzulegen, welche den Nebencharakter einer Lotterie haben. So ungerechtfertigt es ist, wenn ein Staat als solcher von der Spiellust seiner Angehörigen Gewinn zieht, eben so wenig ist es von unserm Standpunkt der Achtung des freien Willens eines jeden erwachsenen Menschen aus entschieden zu mißbilligen, daß die Gesetzgebung sich herausnimmt, den Einzelnen in der freien Verfügung über sein Geld zu bevormunden, zu behüten, zu beschränken Mit Genugthuung constatiren wir, daß eine große Anzahl selbst gemäßigt freisinniger Zeitungen entschieden Opposition gegen die von ihren und unsern Gesinnungsgenossen Lasker, v. Hennig u. a. eingenommene Stellung zu diesem Gesetze machen. So sagt die „Weser-Ztg." über die Rede Sonnemanns, die verständigste in der ganzen Debatte: „daß er die Frage mit mehr Sachkunde und Unbefangenheit behandelt hat als irgend ein Anderer. Er ist überstimmt worden, aber nicht widerlegt. Er hat nachgewiesen, daß die Prämienanleihen 1) einen sehr geringen Theil aller emittirten Anleihen bilden, etwa sechs Procent, 2) daß der Zinsverlust, welchen sie den nichtgewinnenden Darleihern verursachen, höchst unbedeutend und jedenfalls weit geringer ist als der Verlust, den die Interessenten der Staatslotterien erleiden, 3) daß die Prämienanleihen den landesüblichen Zinsfuß nicht erhöhen, sondern im Gegentheil herabdrücken, weil sie Capitalien heranziehen, die ohne sie gar nicht mobil werden würden, und endlich 4) daß die Annahme des Gesetzes den jetzigen Zustand nicht verbessern sondern verschlimmern werde." Das Organ des Herrn Sonnemann in Frankfurt nennt das Gesetz über die Prämienanleihe: das Erzeugniß einer mehr oder weniger unklaren Abneigung gegen „die Uebermacht des Capitals", die „Ausbeutung des Publikums" durch die Börse, überhaupt einer Stimmung, welche mit socialistischen Anschauungen eine stärkere Verwandtschaft haben, als die Träger derselben selbst zugeben. Diese Stimmung ist geschickt benutzt worden von der Junkerpartei (v. Blanckenburg), welche nicht mit Unrecht in diesem Gesetz den Ausgang erblickt zu einer Rückwärtsbewegung unserer gesammten wirthschaftlichen Gesetzgebung. Gevatter gestanden aber hat bei dieser Geburt der Fiscus. Camphausen hält die Prämienanleihen für etwas moralisch durchaus Erlaubtes und wirthschaftlich Gewinnbringendes. Er will immer den Rahm dabei hübsch selbst abschöpfen und dies ist ihm dann allerdings auch in hohem Maße gelungen. Er hat das Lotteriemonopol nicht aufzugeben brauchen, wohl aber dem Fiskus ein neues Monopol für die Ausgabe von Prämienanleihen dazu erobert. Durch die Abstempelung der Ausländer bekommt er nicht nur ein hübsches Trinkgeld, sondern es wird damit auch die Bahn gebrochen für neue Börsen- und Stempelsteuern aller Art. Herr Camphausen war ehrlich oder naiv genug, das Letztere offen auszusprechen. Es hat dies gleichwohl die gegen die Prämienanleihen einmal leidenschaftlich aufgeregten Mitglieder der liberalen Partei nicht stutzig zu machen vermocht. Sie glaubten einmal gegen die Capitalmacht zu kämpfen und haben mit diesem Gesetz doch nur gearbeitet — pour le roi de Prusse.

— Wie der „B. B.-C." hört, gilt die Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Frankfurt der näheren Berathung und Beschlußfassung über einen Nachtrag zum Frankfurter Frieden, dahin gehend, daß die Regierung von Frankreich sich verpflichtet, statt der stipulirten nächstbezahlbaren halben Milliarde Francs anderthalb Milliarden der Kriegskostenentschädigung sofort zu bezahlen, wogegen deutscherseits die Freigabe der auf der Nordfront von Paris belegenen Forts und einige weitere Concessionen zugestanden werden würden. — Die Vorbereitungen für den Rückmarsch der drei Armeecorps, welche zunächst aus Frankreich zurückgezogen werden sollen, sind so getroffen, daß schon am 23. d. M. damit begonnen werden kann, und zwar wird das Gardecorps den Anfang machen. Von Seiten des Kriegs- und des Handelsministers sind die Eisenbahnverwaltungen angewiesen worden, die Beförderung der Truppen möglichst zu beschleunigen, ohne jedoch den Verkehr in der Weise, wie es zu Anfang des Krieges geschah, zu stören. Man hofft, daß die Truppen bis Mitte Juni in ihren Garnisonsorten eingetroffen sein werden. (Verschiedenen Zeitungen wird jedoch von hier aus mitgetheilt, daß der Befehl zum Abmarsch erst nach der Rückkehr des Fürsten Bismarck ergehen soll.)

— Die Abgg. v. Bunsen, v. Bonin, Schulze, Frhr. v. Unruh-Bomst, Dr. Niegolewski, v. Mallinckrodt, unterstützt durch 135 Mitglieder aus allen Fractionen, haben folgenden dringlichen Antrag gestellt: Der Reichstag wolle beschließen: „an den Reichkanzler das Ersuchen zu stellen, daß bei Ausarbeitung der Vorlage eines Gesetzes, die Verwendung der französischen Kriegsentschädigung betreffend, auf Bildung eines Fonds Bedacht genommen werde, um daraus denjenigen Reservisten und Landwehrmännern, welche bei ihrer Heimkehr aus dem Kriege gegen Frankreich einer Aushilfe zum Wiederantritt ihres bürgerlichen Berufs dringend bedürfen, diese Aushilfe durch Darlehen oder, wo es nöthig ist, durch einmalige Gaben zu gewähren."

— Wie der „Allg. Ztg." von Straßburg aus vom 19. d. berichtet wird, sollen von der Regierung zehn Millionen Frcs., und zwar vorläufig vorschußweise bewilligt worden sein, um mit dem Wiederaufbau der in Straßburg zerstörten Gebäude beginnen zu können.

— Die Corvette „Medusa" ist nach Telegramm vom 10. Mai d. J. in Singapore angekommen und wird von dort die Rückreise via Capstadt fortsetzen.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Heute Nachmittag fand eine mehrstündige Conferenz zwischen Bismarck, Jules Favre und Pouyer-Quertier statt. Der Aufenthalt ist, wie es heißt, auf drei Tage bemessen. (W. T.)

Frankfurt, 20. Mai. Fürst Bismarck traf heute um 8 Uhr Morgens hier ein. Er trug diesmal Civilanzug. Sein altes Absteigequartier im „Schwan" nahm ihn auch diesmal wieder auf; der Verkauf der darin enthaltenen Mobilien als Raritäten war also eine der vielen Enten, die gelegentlich des Friedensschlusses hier aufgestiegen sind. Favre und Pouyer-Quertier trafen kurz nach Mittag ein. Sie bezogen gleichfalls ihr altes Quartier im „Russischen Hof." Präcis $\frac{1}{4}$ nach 3 Uhr fuhren sie, nachdem sie durch einen Ulanen-Offizier, als Ordonnanz des Fürsten Bismarck, benachrichtigt worden, daß derselbe zum Empfang bereit sei, zur Auswechselung der Friedensinstrumente in das Hotel „zum Schwan." Die Auswechselung der inhaltschweren Documente dürfte also bereits stattgefunden haben. (B. B. C.)

△ **Lauenburg** i. Pomm., 21. Mai. Vor einigen Tagen wurden im Lebastrome diejenigen Postbeutel aufgefunden, deren Inhalt auf der Tour von Lauenburg nach Leba geraubt worden ist. Es befand sich in einem derselben ein Theil der Briefe, während das Geld spurlos verschwunden ist. Die seiner Zeit angestellten sehr umfangreichen Recherchen, zu welchem Zwecke sogar ein Polizei-Commissar aus Berlin sich mehrere Wochen hier aufhielt, haben zu keinem Resultate geführt. Dem, die beraubte Post fahrenden Postillon, der, nebenbei bemerkt, 30 Jahre im Dienste war, ist nunmehr, nachdem er außer Dienst gesetzt, von der Postbehörde aufgegeben worden, die durch die Recherchen entstandenen Kosten von ca. 90 Rp zu erstatten und etwa $\frac{2}{3}$ des geraubten Geldes, also ca. 2000 Rp fortlaufend zu verzinsen. Der Postillon hat auf gerichtliche Entscheidung angetragen und ist man auf den Ausfall derselben sehr gespannt.

München, 19. Mai. Als ein Kennzeichen der Ansichten, welche im bayerischen Cultusministerium bezüglich der katholischen Bewegung herrschen und in welcher Richtung die bevorstehenden Entschließungen desselben ausfallen dürften, mag folgender Vorfall Erwähnung verdienen. Im Decanat Traunstein sollte vor einigen Tagen ein neuernannter Pfarrer installirt werden und waren hiezu der Dechant und der Bezirksamtmann erschienen. Ersterer verlangte von dem Pfarrer die Erklärung, daß er an das Unfehlbarkeitsdogma glaube, und als derselbe sie verweigerte, erfolgte auf telegraphische Anfrage vom Erzbischof die Weisung, die Installation zu unterlassen. Aber auch der weltliche Commissar hatte durch den Telegraphen angefragt und erhielt von der Regierung den Befehl, seinerseits den Pfarrer unter allen Umständen zu installiren und in seine Pfarrei einzuführen, was denn auch trotz des dechantlichen Protestes geschehen ist. — Rohheit und Aberglaube wetteifern täglich in dem „Bayer. Vaterland", selten aber haben sie einen so hohen Grad erreicht, wie in der gestrigen Nummer. Daß Prof. Stanger, einer der edelsten und gelehrtesten jüngeren Männer Münchens, an den Blattern und am Typhus gestorben ist, wird als „Finger Gottes" bezeichnet, weil der Verstorbene die Adresse der Altkatholiken unterschrieben habe.

— 21. Mai, Mittags. In einer äußerst zahlreich besuchten Versammlung der Altkatholiken spricht Professor **Michelis** so eben unter donnerndem Beifall gegen die heutige Hierarchie und ihren „Wechselbalg", die Unfehlbarkeitshäresie; er bezeichnet die Hierarchie als ein Verbrechen an Gott, Kirche und Menschheit. **Huber** geißelt die Jämmerlichkeit des Verfahrens des Münchener Erzbischofs gegen die Altkatholischen und weist den Vorwurf, als wollten diese die Religion umstürzen, energisch zurück. (Tel. d. B. B.-Z.)

Oesterreich.

Pest, 19. Mai. Wie der „Pester Lloyd" vernimmt, soll der Minister Graf Festetics seine Demission gegeben haben und durch den Baron Bela Wenkheim ersetzt werden.

Schweden.

Stockholm, 20. Mai. Der **Reichstag** wurde heute durch den König geschlossen. Die Thronrede giebt dem Bedauern über den Beschluß des Reichstages in der Frage der Heeresorganisation Ausdruck und kündigt an, daß im Laufe des Sommers der Reichstag zur nochmaligen Berathung dieser Angelegenheit zu einer außerordentlichen Session einberufen werden wird. Die beabsichtigte Lösung der Unionsfrage sei einstweilen aufgegeben und diese Frage werde erst dann wieder angeregt werden, wenn die naturgemäße Entwickelung der Brüderreiche die Einigung erleichtere. Die vom Reichstage beschlossene Erhöhung des Eingangszolles auf Branntwein und Spiritus mit 10 Oere (=$13\frac{7}{10}$ ₰) per Kanne und des Eingangszolles auf unverarbeiteten Tabak mit 3 Oere (= 4 ₰) per Pfd. werde möglichst schnell ins Leben treten, ebenso verschiedene Erhöhungen von Zöllen auf Gewürze und Südfrüchte. (W. T.)

England.

London, 18. Mai. Die „Morning Post" bringt heute an hervorragender Stelle die folgende Notiz: „Mehrere Blätter haben die Abreise des **Kaisers** von Chislehurst gemeldet. Wir sind zu der Mittheilung ermächtigt, daß Se. Maj. noch in Camden Place weilt. Sein Befinden hat sich jetzt bedeutend gebessert, und ihm während der letzten Tage den Empfang mehrerer Besucher gestattet, darunter den russischen Botschafter, Baron Brunnow, und den italienischen Gesandten, Cavaliere Cadorna." (Man scheint also den kranken Mann schon als künftigen Souverän zu behandeln.)

— 20. Mai. Das **Unterhaus** nahm in zweiter Lesung die Bill betreffend die Repressivmaßregeln in der Grafschaft Westmeath mit 293 gegen 11 Stimmen an. Das Einkommensteuergesetz wurde in dritter Lesung angenommen. — Der Herzog von Edinburgh ist in Plymouth angekommen. — Der Dampfer „Wilhelm III.", welcher mit 350 Mann an Bord auf der Fahrt von Amsterdam nach Batavia begriffen war, ist unterwegs verbrannt. Der Dampfer „Scorpion" traf mit 134 Geretteten in Portsmouth ein. Man glaubt, daß die Uebrigen durch andere Schiffe gleichfalls gerettet worden sind.

Frankreich.

* **Paris**, 18. Mai. In den pariser Blättern fordert der pariser Bürger Joseph zur Bildung einer Freiwilligenschaar von 1000 bis 1200 Mann auf, welche Tyrannenmörder heißen und sich der edlen Aufgabe widmen sollen, „mit allen möglichen Mitteln und gleich viel in welchem Lande, bis zum letzten Sprößling jene königlichen und kaiserlichen Geschlechter auszurotten, die über Frankreich so viel Unheil gebracht haben." Ein anderer Pariser Herr hat einen Preis von 200,000 Fr. für denjenigen, der Herrn Thiers lebendig nach Paris bringt, ausgesetzt. Nun die Vendome-Säule gefallen ist, bleibt der Rache des Volkes nur noch eine Aufgabe. Die Asche des großen Mörders Napoleon ist im Invaliden-Dome beigesetzt. Sie muß herausgenommen und in das Grab Traupmann's eingescharrt werden! Diesen Vorschlag macht Felix Pyat im „Vengeur"! — Die communistischen Blätter melden, daß am 18. Morgens 250 bis 300 Infanteriesoldaten in Paris unter dem Rufe: „Es lebe die Commune!" eingezogen sind. Dieselben sollen dem 5. Regimente angehören. Diese Deserteure sollen erklärt haben, daß eine ganze Division sich weigern will, am Sturme gegen Paris Theil zu nehmen.

— Bekanntlich war das Fort Vanvres von der Besatzung geräumt worden, ohne daß man zwei Tage lang wußte, was aus ihr geworden war. Man erfährt jetzt aus Paris, daß sie sich in den unterirdischen Gängen, die in die Katakomben führen, verirrt hatte, und daß sie — drei Bataillone und ein Detachement Marinesoldaten — Gefahr lief, dort zu ersticken oder zu verhungern. Ein Zufall wollte, daß die Unglücklichen von Steinbrucharbeitern gefunden wurden.

Paris, 19. Mai, Abends. Die Commune hat aus der Dreifaltigkeitskirche das Silberzeug sowie alle übrigen Kostbarkeiten an sich genommen. Gleiches soll bei allen übrigen Kirchen beabsichtigt sein, und sollen sodann alle Kirchen geschlossen werden. Das „Corps der Rächer Flourens" ist mit dem Vollzuge aller Verhaftungen und Requisitionen beauftragt. — Mit der Zerstörung der Sühnkapelle Ludwig XVI. wurde heute begonnen. — Die Sitzungen des Gerichtes, welches zur Aburtheilung der Gefangenen

und der Geißeln eingesetzt wurde, haben heute unter dem Vorsitze Rigault's begonnen. — Die Commune läßt die Nachricht verbreiten, daß die Föderirten gestern und heute sämmtliche Angriffe der Versailler Truppen, insbesondere an der Porte Maillot und bei Clichy, zurückgeschlagen hätten. — Die Porte du Point du Jour ist gänzlich zerstört.

— 20. Mai. Die Föderirten haben die in der Rue Peyronnet befindliche Barrikade mit vier Mitrailleusen armirt. Das Barrikadencomité hat angeordnet, daß die Bewohner aller an den Straßenecken der Südenceinte gelegenen Häuser dieselben zu verlassen haben. Die Häuser sollen von Nationalgarden besetzt und die Mauern derselben krenelirt werden. Der Sicherheitsausschuß zeigt an, daß er mit Einwilligung der Commune seit gestern die Leitung der Kriegsführung übernommen habe. Wie es heißt, sollen die Föderirten beabsichtigen, im Bois de Boulogne zur Offensive überzugehen, um die Errichtung von Angriffsarbeiten zu verhindern.

— 20. Mai. Ein Decret der Commune setzt für Raub und Diebstahl die Todesstrafe fest. Alle Versammlungen sind untersagt. Das Marinecorps ist aufgelöst. In der gestrigen Sitzung der Commune tadelt Miot den Gefängnißdienst und bemerkt, daß viele Unschuldige gefangen gehalten werden. Mortier beantragt Abschaffung des Gottesdienstes. Gestern wurden zwei angebliche Spione erschossen. Vier Personen, welche angeklagt sind, die Explosion der Patronenfabrik mit verursacht zu haben, wurden zum Tode verurtheilt. Das Centralcomité ist nunmehr in vollem Einverständnisse mit dem Sicherheitsausschusse, und besitzt wieder unumschränkte Macht. Auf dem Trocadero fallen zahlreiche Granaten nieder und verursachen viele Verwundungen. — Gerüchtweise verlautet, daß Rochefort in Meaux verhaftet worden sei. (W. T.)

— 20. Mai, Abends. Obrist la Cecilia steht mit 12,000 Mann bei Petit Vanvres; die erlittenen Schäden werden rasch ausgebessert. Bei den Vorposten befinden sich Mitglieder der Commune. — Die Reiterstatue Heinrich IV. ist vom Hôtel de Ville entfernt. Die Kirche Notre Dame wurde geplündert und ist jetzt militärisch besetzt. — In Saint Lazare befinden sich 70 Nonnen nebst 200 andern Frauen, die auf Befehl der Commune verhaftet worden sind. (W. T.)

Versailles, 20. Mai. Die Nationalversammlung nahm bezüglich folgender Anträge die Dringlichkeit an: 1) Die Behörden möchten sich mit den Anführern der deutschen Truppen in Einvernehmen setzen, um diejenigen Städte zu bezeichnen, wo die deutschen Truppen während der Occupation Garnison beziehen sollen; 2) die Behörden möchten die betreffenden Municipalitäten auffordern, die Arbeiten bezüglich der Einquartierung dieser Truppen auszuführen. (W. T.)

— 20. Mai, Abends. Gleichzeitig mit Rochefort wurde ein gewisser Mouret zu Meaux verhaftet. Beide sollen unverzüglich nach Versailles gebracht werden. — Ein Circular Thiers', welches von heute Nachmittag datirt ist, besagt, daß einigen Präfecten, welche um Auskunft über die gegenwärtige Situation gebeten haben, folgende Antwort ertheilt worden sei: Diejenigen, welche sich über den Stand der Dinge beunruhigen, haben durchaus keinen Grund hierzu. Unsere Truppen sind eifrig mit den Approche-Arbeiten beschäftigt und legen überall Breschen. Wir sind niemals dem erstrebten Ziele näher gewesen als im gegenwärtigen Augenblicke. Die Mitglieder der Commune denken nur noch daran, sich zu retten. Rochefort ist in Meaux verhaftet worden. (W. T.)

— Nach Brüsseler Nachrichten geht die Rechte der Nationalversammlung mit dem Plane um, Thiers zu stürzen. Die Orleanisten wollen ihn durch Changarnier, die Bonapartisten durch Mac Mahon ersetzen. Die Linke will zur Befestigung der Republik vorschlagen, Thiers die höchste Executivgewalt für zwei Jahre zu übertragen.

— In Yvetot sind am 8. Mai zwei Franzosen, der Bäcker Boivin und der Korbmacher Grandin, durch ein Kriegsgericht verurtheilt und erschossen worden, weil sie zwei preußische Soldaten überfallen und mit Stockschlägen verwundet hatten. Der Befehlshaber der zweiten Division, Generallieutenant v. Pritzelwitz, bringt dies in den Blättern von Rouen zur öffentlichen Kenntniß, gleichzeitig als Warnung.

— In Lyon hat, wie den „Daily News" berichtet wird, der Gemeinderath mit 17 gegen 5 Stimmen es auf sich genommen, dem neuen, durch Thiers durchgesetzten Gemeindegesetze durch die selbstständige Wahl eines Bürgermeisters Hohn zu sprechen. Nach dem Gesetz ist diese Handlung null und nichtig; bedeutsam aber ist sie als Kundgebung, zumal der Gewählte, Dr. Henon, nicht nur ein sehr geachteter Mann ist, sondern unter dem Kaiserreich zu der Anfangs auf die Zahl von fünf Mitgliedern beschränkten Opposition gehörte. Hier wird Herr Thiers also Stellung nehmen müssen.

Italien.

Florenz, 20. Mai. Wie „Economista d'Italia" meldet, hat die Regierung zur Zahlung der rückständigen Coupons der römischen Eisenbahn-Obligationen Gelder hinterlegt. (W. T.)

Amerika.

Washington, 20. Mai. Die englischen Mitglieder der zur Regelung der Alabamafrage eingesetzten gemischten Commission werden morgen von hier nach Hause zurückreisen. (W. T.)

New-York, 6. Mai. Großes Aufsehen erregte die Anwesenheit des durch die bekannte Affaire bei Havanna bekannten deutschen Kanonenbootes „Meteor" auf der hiesigen Rhede.

Danzig, den 21. Mai.

* Das Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft hat den Preis für die Extrafahrt von Danzig nach Berlin und zurück für alle Stationen auf 8 Thlr. für die zweite und auf 5 Thlr. für die dritte Wagenklasse pro Person festgestellt. Der Billetverkauf wird auf allen Stationen schon am Mittwoch, 24. Mai, Mittags, geschlossen; wir machen besonders hierauf aufmerksam, damit Jeder, der mitfahren will, sich frühzeitig genug ein Billet von der nächsten Station verschaffe. Die Abfahrt von Danzig findet am 25. Mai, Morgens 5½ Uhr, statt; Ankunft in Berlin 8 Uhr 7 Min. Abends. Die Rückfahrt von Berlin kann nach Belieben mit jedem fahrplanmäßigen Personenzuge — Courierzüge ausgenommen — bis zum 3. Juni c. einschließlich zurückgelegt werden.

* Am 1. und 2. Pfingstfeiertag fahren die Localzüge zwischen Danzig und Zoppot in folgender Weise: Abfahrt aus Danzig: 6 U. 10 M., 6 U. 30 M. und 8 U. 30 M. früh, 12 U. 30 M. Mittags, 2 U. 30 M., 4 U. 30 M. und 5 U. 15 M. Nachmittags und 9 U. 30 M. Abends. — Abfahrt von Zoppot: 7 U. 15 M. Morgens, 9 U. 30 M. und 10 U. 38 M. Vormittags, 1 U. 30 M., 3 U. 30 M. und 6 U. 30 M. Nachmittags, 8 U. 34 M. und 10 U. 30 M. Abends.

* Vom 28. d., dem ersten Pfingstfeiertage ab, wird an Sonn- und Festtagen ein Extrazug von Danzig nach Neufahrwasser und ein solcher von Neufahrwasser nach Danzig abgelassen. Abfahrt von Danzig (Hohethor) 3 Uhr Nachmittags, Abfahrt von Neufahrwasser 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

* Zum sechsten ordentlichen Lehrer des hiesigen Gymnasiums hat der Magistrat Herrn Dr. Kohts (bisher am Gymnasium zu Hannover) gewählt.

* In der Generalversammlung des Vorschußvereins am 20. d. wurde der Geschäftsbericht für das erste Quartal 1871 erstattet. Darnach betrug das Vereinsvermögen ult. März c.: a) Reservefonds 2343 Thlr., b) Mitgliederguthaben 31,424 Thlr., zusammen 33,767 Thlr. Dasselbe hat sich im Laufe eines Jahres vergrößert um 8802 Thlr. An Schulden hatte der Verein ult. März 61,951 Thlr., an ausstehenden Forderungen 88,987 Thlr. incl. 19,000 Thlr. Lombardconto (gegen das Vorjahr 12,573 Thlr. weniger). Die Zinsen, einschließlich der aus dem Vorjahr übernommenen, betrugen 2713 Thlr.; Spareinlagen waren ult. März vorhanden 2265 Thlr. Die Mitgliederzahl betrug 119 und der Gesammtumsatz in der Einnahme 222,720 Thlr., in der Ausgabe 211,732 Thlr.

* [Statistik.] Vom 12. Mai bis incl. 18. Mai sind geboren (excl. Todtgeb.) 19 Knaben, 14 Mädchen, Summa 33; gestorben (excl. Todtgeb.) 46 männl., 43 weibl., Summa 89; Todtgeboren 2 Mädchen. Dem Alter nach starben und zwar: unter 1 Jahr 27, von 1—5 Jahre 12, 6—10 Jahre 3, 11—20 Jahre 1, 21—30 Jahre 13, 31—50 Jahre 19, 51—70 Jahre 9, über 70 Jahre 5. Den hauptsächlichsten Krankheiten nach starben: an Lebensschwäche bald nach der Geburt 3, an Abzehrung (Atrophie) 5 Kind., an Krämpfen und Krampfkrankheiten 13 Kind., an Durchfall und Brechdurchfall 4 Kind., an Bräune und Diphteritis 1 Kind, an Masern 1 Kind, an Scharlach 1 Kind, an Pocken 3 Kind., 21 Erw., an Unterleibstyphus 3 Erw., an Flecktyphus 2 Erw., an katarrhal. Fieber und Grippe 2 Kind., an Schwindsucht (Phthisis) 3 Erw., an Herzkrankheiten 1 Erw., an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 1 Kind., 3 Erw., an Entzündung des Unterleibs 3 Kind., an Schlagfluß 1 Erw., an Gehirnkrankheiten 2 Erw., an andern entzündlichen Krankheiten 1 Kind, 1 Erw., an andern chronischen Krankheiten 1 Kind, 5 Erw., an Altersschwäche 5, in Folge Unglücksfalles 3 Erw.

* Mit dem gestrigen Mittagszuge wurden 97 französische Offiziere mit 97 gemeinen Kriegsgefangenen (Burschendienst versehende „Ordonnances"), unter Begleitung von 1 Offizier und 10 Mann vom 3. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 4 von hier nach Köln befördert. Es befinden sich gegenwärtig nur noch 4 französische Offiziere hier, wovon 1 krank, 1 im Arrest sich befindet und 2 einer schwebenden Untersuchung wegen noch internirt bleiben. Zur Verabschiedung hatten sich ca. 2 Dutzend „Damen" der Demi-monde de la plus basse-volée eingefunden, die allen höhnenden Bemerkungen des anständigen Publikums gegenüber tapfer Stand hielten und mit leuchtenden Augen die letzten Händedrücke empfingen und austheilten. Etwa ein Dutzend der glühendsten Verehrerinnen der grande nation gaben den Scheidenden per Wagen 4. Classe noch das Geleite bis Dirschau.

* Der Ortsverein der Tischler und Berufsgenossen hatte am 14. Mai eine gesellige Abendunterhaltung, deren Hauptzweck eine Verloosung zur weiteren Unterstützung der Landwehrfamilien war. Der Vorsitzende theilte mit, daß vom 6. August 1870 bis 6. Mai 1871 im Ganzen 104 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. zu erwähntem Zweck ausgezahlt worden sind.

⊙ Conitz, 20. Mai. Nach einer Bekanntmachung in unserm letzten Kreisblatte hat Herr Bauinspector Mentz zu Bromberg am 15. d. M. mit den Vorarbeiten zum Bau einer secundären Eisenbahn von Bromberg über Poln. Crone und Tuchel nach Conitz begonnen und sind die Ortsbehörden und Kreis-Eingesessenen angewiesen, demselben bei den qu. Arbeiten keine Hindernisse in den Weg zu legen, ihm vielmehr nöthigenfalls ihre Unterstützung angedeihen zu lassen.

Vermischtes.

Berlin. Die neueste Glasbrennersche „Montags-Ztg." bringt „schöne neue Fibelverslein für die brave europäische Kinderwelt", z. B. A: „Besieht sie Makarts Abundanz — Schließt Adelheid das Auge ganz." D: „Wenn Jemand das Delirium hat, — Liest er das Danz'ger Kirchenblatt."

Weimar, 19. Mai. Gestern Abend genoß man hier das wenig erfreuliche Schauspiel eines Schneefalls, der fast eine Stunde anhielt.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 21. Mai. Effecten-Societät. Köln-Mindener Eisenbahn-Loose 94⅞, Bundesanleihe 100⅜, Neue Schatzanweisungen 100⅜, Wiener Wechsel 95⅛, Silberrente 56⅛, Papierrente 48, Amerikaner de 1882 96⅞, Türken 43⅞, österr. Creditactien 264⅛, österr.-franz. Staatsbahn 399¼, Böhm. Westbahn 245¼, Bayersche Prämienanleihe 107⅞, Bayersche Militäranleihe 100⅞, Bayersche Eisenbahnanleihe 100⅞, Badische Prämienanleihe 106⅞, Neue 5% Badische 100½, 1860er Loose 79⅜, 1864er Loose 119½, Lombarden 163½, Kansas 79⅞, Rockford 57¼, South Missouri 71½. Still.

Wien, 21. Mai. Privatverkehr. (Schluß.) Creditactien 279,00, Staatsbahn 420,50, 1860er Loose 97,25, 1864er Loose 126,00, Galizier 257,50, Anglo-Austria 242,25, Franco-Austria 112,00, Wechslerbank 143,50, Lombarden 173,40, Bankactien 773,00, Napoleons 9,93. Beliebt.

Bremen, 20. Mai. Petroleum fest, Inhaber zurückhaltend.

London, 20. Mai. [Schluß-Course.] Consols 93⅛. Neue Spanier 33. Italienische 5% Rente 56⅛. Lombarden 14⅜. Mexikaner 14¼. 5% Russen de 1822 85. 5% Russen de 1862 84⅛. Silber 60¼. Türkische Anleihe de 1865 45⅜. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 90⅜. Schatzscheine 100⅞. Französische Anleihe Morgan 94⅞. Neue Egyptische 73½.

Liverpool, 20. Mai. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 7 11/16, middling amerikanische 7½—7 9/16, fair Dhollerah 5⅞, middling fair Dhollerah 5 5/16, good middling Dhollerah 4½, Bengal 5⅛, New fair Oomra 6, good fair Oomra 6⅜, Pernam 7½, Smyrna 6¼, Egyptische 7⅞. — Ruhig.

Antwerpen, 20. Mai. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen begehrt, Danziger 23¾. Hafer fest, schwedischer 24. Gerste ruhig, Donau 22½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 49 bez. und Br., pr. Mai 49 Br., pr. September 52 Br., pr. September-December 52½ bez., 53 Br. — Behauptet.

New-York, 20. Mai. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 110⅜, Goldagio 11¼ (höchster Cours 12, niedrigster 11¼), Bonds de 1882 111¼, Bonds de 1885 111¼, Bonds de 1865 114, Bonds de 1904 110, Eriebahn —, Illinois 136, Baumwolle 16, Mehl 6 D. 50 C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 24¾, do. in Philadelphia 25, Havanna-Zucker Nr. 12 10½. — Mit den heute nach Europa abgehenden Dampfern wurden 2,400,000 Dollars in Gold verschifft.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. Mai.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔ matte Stimmung, nur feine Qualitäten behauptet,

fein glasig und weiß	125-134 ℔	Thlr. 79-84 Br.	
hochbunt	126-130 ℔	„ 78-81 „	61-83½ Thlr. bezahlt.
hellbunt	125-128 ℔	„ 74-79 „	
bunt	125-128 ℔	„ 73-78 „	
roth	126-130 ℔	„ 67-78 „	
ordinair	114-123 ℔	„ 53-66 „	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 78½ Thlr.
Auf Lieferung pr. Mai-Juni 126 ℔. bunt 78 Thlr. bez., pr. Juli-August 126 ℔. bunt 80 Thlr. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ niedriger, polnischer 116/17 ℔.—122 ℔. 45¾—48½ Thlr. bez., inländischer 121—122 ℔. 50—51 Thlr. bez.
Regulirungspreis für 122 ℔ lieferbar 48 Thlr.
Auf Lieferung pr. Mai 120 ℔. 47 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 120 ℔. 48½ Thlr. bez., pr. Juli-August 120 ℔ 49 Thlr. bez., 49½ Thlr. Br., 49 Thlr. Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ unverändert, große 103/4—119 ℔. 44¾—52 Thlr. bezahlt, kleine 104—105 ℔. 44 Thlr. bezahlt.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ unverändert, weiße Koch- (Mittelwaare) 46 Thlr. bez., weiße Futter- 43½ Thlr. bezahlt.

Hafer pr. Tonne von 2000 ℔ loco 41 Thlr. bez.

Spiritus loco pr. 8000% Tr. 16½—¼ Thlr. bez.

Wechsel- und Fonds-Course. London 3 Mon. 6.23½ bez. Hamburg kurz 150⅜ bez. Amsterdam 2 Mon. 141⅜ bez. Staatsschuldscheine 3½% 83 bez. Westpr. Pfandbriefe 4% 90½ Br.

Geschlossene Frachten. Dünkirchen pr. Dampfer 1s, Antwerpen 3s 9d pr. Quarter Weizen von 500 ℔., London, Leer pr. Segel 10 Thlr. preuß. Courant pr. 4520 ℔. Roggen, Firth of Forth 2s 3d pr. 500 ℔. Weizen, Antwerpen, Gent 3s 3d pr. Quarter Weizen, Ost-Norwegen 11 ß. Bc., Bergen 12 ß. Bc. pr. Tonne Roggen, Amsterdam, Maas oder Gent 19 fl. holl., Holland 20 fl. holl. pr. 2400 Kilo Weizen, Harlingen, Groningen 20 fl. holl., Zwolle 21 fl. holl. pr. 2400 Kilo Roggen, Burrow 16s 6d pr. Load □Sleepers, Grimsby 12s 6d pr. Load □Sleepers und fichtene Balken, Antwerpen 20s pr. Load halb□ eichene Sleepers, Gent 19s 6d pr. Load halbrunde eichene Sleeper, Harburg 10 Thlr. preuß. Courant pr. Last von 24 Stück flache eichene Sleeper, Stettin 3 Sgr. preuß. Courant pr. rheinl. Cubikfuß eichene Quadrathölzer, Varel 9½ Thlr. pr. Last von 80 Cubikfuß engl. fichtene Dielen und Mauerlatten, Sonderburg 9 Thlr. pr. Last von 80 Cubikfuß rheinl. fichtene Rundhölzer, Balken und □Sleeper, Leer, Emden, Papenburg 9 Thlr. pr. Last fichtene Dielen.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 22. Mai.

Weizenmarkt: feine Qualität fand Nehmer zu unveränderten Preisen; geringere und abfallende Gattungen flau. Zu notiren: ordinär rothbunt, schön roth-, hell- und hochbunt 116—120 — 121/23 — 124/25—127/28 bis 130/1 ℔. von 63/67 — 68/74 — 76/77 —78/80 Thlr., extra schön glasig und weiß 81/83 Thlr. pr. 2000 ℔.

Roggen billiger, polnischer in Partien 120 bis 125 ℔ von 48½—50 Thlr. pr. 2000 ℔. Guter inländischer zur Consumtion im Detail 1 Thlr. theurer.

Gerste, kleine 101/2—104/108 ℔ nach Qualität 42/43—44 Thlr., große 105/6—110/14 ℔. nach Qualität 44/45—46/48 Thlr. pr. 2000 ℔.

Erbsen nach Qualität, ordinäre und weich 39/41 Thlr., bessere und gute Kochwaare 42/43—48/49 Thlr. pr. 2000 ℔.

Hafer inländischer nach Qualität von 44—45½ Thlr. pr. 2000 ℔. Polnischer billiger.

Spiritus 16½ Thlr. bez.

Getreide-Börse. Wetter: klare und etwas wärmere Luft. Wind: Nord-West.

Weizen loco war am heutigen Markte in flauer Stimmung, doch ist feinste Qualität bei schwerem Gewicht ziemlich zu vorwöchentlichen Preisen verkauft worden; dagegen aber fehlte für Mittel- und abfallende Waare jede Kauflust, selbst zu billigeren Preisen. 800 Tonnen wurden gehandelt. Bezahlt ist für roth 123 ℔. 74 Thlr., bunt 113 ℔. 61 Thlr., 126 ℔. 75½ Thlr., hellbunt 119 ℔ 71 Thlr., 121/2 ℔. 72 Thlr., 123 ℔. 77 Thlr., 130 ℔. 80½ Thlr., hochbunt und glasig 126/7 ℔. 79, 79½ Thlr., 128, 128/9 ℔. 130 ℔. 80 Thlr., 81½ Thlr., 82 Thlr., 131 ℔. 81½ Thlr., 130 ℔. 83½ Thlr. pr. Tonne. Termine flau, 126 ℔. bunt Mai 78 Thlr. bez., Juli-August 80 Thlr. Brief.

Roggen loco flau und billiger abgegeben; inländischer 121 ℔. 50 Thlr., 122 ℔. 51 Thlr., polnischer 116/7 ℔. 45¾ Thlr., 119/20 ℔. 47¼ Thlr., 122 ℔. 48½ Thlr., 121/2 ℔. 48¾ Thlr. pr. Tonne bezahlt. Verkauft sind 400 Tonnen. Termine sehr flau und niedriger bei starkem Angebot. 120 ℔. Mai 47 Thlr. bezahlt, 120 ℔. Juni-Juli 48½ Thlr. bezahlt, 120 ℔. Juli-August 49 Thlr. bezahlt, 49½ Thlr. Br., 49 Thlr. Gd. — Gerste loco unverändert, kleine 104, 105 ℔. 44 Thlr., große 103/4 ℔. 44¾ Thlr., 111/2 ℔. 49½ Thlr., 119 ℔. 52 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco sehr ruhig, Futter- 43½ Thlr., Mittel 46 Thlr. nach Qualität pr. Tonne bezahlt. Hafer loco zu 41 Thlr. pr. Tonne verkauft. — Spiritus loco 16½, 16½ Thlr. bezahlt.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 20. Mai. (B. B.-Z.) [J. Mamroth.] Schottisches Roheisen in Glasgow: Warrants 57s 2d cash; Verschifffungseisen: Langloan I. 59½s, Gartsherrie I. 63½s, Coltneß I. 63½s, hiesiger Preis für Langloan I. 43½ Sgr. pr. Ctr. — Schlesisches Roheisen: Coaks-Roheisen 44—45 Sgr., Holzkohlen-Roheisen 50 bis 51½ Sgr. pr. Ctr. loco Hütte. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 2 Thlr., zu Bauzwecken 2½ bis 2¾ Thlr. pr. Ctr. — Stabeisen: gewalztes 3½ Thlr., geschmiedetes 3⅞ bis 4⅛ Thlr. pr. Ctr. ab oberschlesische Werke. — Kupfer: englisches 25½—26 Thlr., raff. Chile 26—26½ Thlr., Fahlun 25½ Thlr. pr. Ctr. — Zinn: Banca in Holland 76 fl., hier 46½—47 Thlr. pr. Ctr. — Zink: W.-H.-Marke ab Breslau 6 Thlr., hier 6½—7/12 Thlr., Neudecker loco 6 Thlr. pr. Ctr. — Blei: Claustbaler 6 5/12 Thlr., Tarnowitzer 6¼ Thlr., Freiberger 6⅛ Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks still.

Wolle.

Breslau, 19. Mai. (B.- u. H.-Ztg.) Der Begehr nach allen Gattungen dauert fort; doch waren die Umsätze in Folge der stark gelichteten Vorräthe nur von geringem Umfange. Im Ganzen dürften etwa 700 Ctr. aus dem Markte genommen worden sein, von welchem Quantum die Hälfte aus einer renommirten Partie ungarischer Einschur bestand, welche für rheinische Rechnung bezogen und nahe an Neunzig Thaler bezahlt worden ist. Den übrigen Theil bildeten feine preußische und mittelfeine schlesische Einschuren von 60—66 Thlr., sowie Gerberwollen von 42—52 Thlr. Auch in überseeischen Kunstwäschen von 66—73 Thlr. ist abermals Einiges umgegangen. Die Preise blieben gut behauptet.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 20. Mai. (Emil Salomon.) Der hohe Cours sicherer 5%iger Papiere giebt keine Veranlassung zu Kündigungen von sicheren Hypothekencapitalien und erklärt sich dadurch die Erscheinung, daß so wenig Offerten von ersten feinen Hypotheken am Markt. Für erste Stellen bester Gegend bei unverändertem Zinsfuß von 5% Geld reichlich. Zweite pupillarische Stellen in bester Gegend, nicht zu großen Summen nachstehend, bedingen 6%, in Mittelgegend 6½—7%. Von ländlichen Hypotheken wurden einige kleinere Posten zweiter Stelle auf Rittergüter der Mark bei 6% Zinsen begeben. Für 5%ige Kreisobligationen viel Nachfrage und zu erhöhten Coursen zu lassen, Posener 5%ige 94½ Gd., Oberschlesische 5%ige 93 Geld.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 21. Mai 1871. Wind: WSW.

Angekommen: Hoffmann, Pröven, Grenaa, Kalksteine. — Lietz, Love Bird (SD.), London, via Stettin; Tuchsen, Louise; Bracht, Lucretia; beide von Newcastle; sämmtlich mit Gütern.

Gesegelt: Enersen, Stavanger, Königsberg, Heringe. — Fullam, Pacific (SD.), Hull, Getreide und Schafe.

Wieder gesegelt: Archer, Andalusia (SD.)

Von der Rhede wieder gesegelt: Kriegsschiffe „Kronprinz" und „Thetis."

Gesegelt: Lowery, Irwell (SD.), Hull; Rutters, Berenice (SD.), Rotterdam; Smith, Henry Bolckow (SD.), Rotterdam; alle drei mit Getreide. — Stangeland, Nymphe, Königsberg, Heringe. — Hintz, Blücher, Gloucester, Holz.

Wieder gesegelt: Dockar, Deveron.

Den 22. Mai. Wind: NW., später NNO.

Gesegelt: Paulsen, Transit No. 3 (SD.), Lübeck, Holz. — Scarlett, Marquis of Lorne (SD.), London, Getreide.

Angekommen: Nühs, Anna, Carlscrona, Steine. — Blowers, Winsome, Swinemünde, Kalksteine.

Ankommend: 1 Schiff.

Thorn, 20. Mai. — Wasserstand: 6 Fuß.
Wind: NW. — Wetter: bewölkt.

Stromab: Lst. Schfl.

Roß, Kothane, Pulaw, Danzig, Kochane, 5 Galler, 136 L. Rogg., — 14 Erbsn.
Kafke, Leyser, Thorn, do., Otto u. Co. 41 — Weiz.
Frischke, Feilchenfeldt, do., do., Goldschmidts S., 35 — do.
Gladow, Hirschfeld, do., do., 39 — do.
Birnbaum, Birnbaum, Ulanow, do., 4 Tr., 1800 St. w. H.
Reich, Cukier, do., do., 2 Tr., 50 L. Weiz., 14 L. Rgg., 2 L. Erbsn., 1673 St. w. H.
Grünspan, Grünspan, Rudnik, do., 2 Tr., 12 L. Weiz., 25. 20 Rogg., 2200 St. w. H.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
21	12	336,39	+ 8,3	West, flau, bedeckt u. trübe.
22	8	339,02	8,8	Nord, mäßig, hell u. bewölkt.
	12	338,72	12,0	NW., frisch, do. do.

Fondsbörse.

Berlin, 20. Mai.

Berl.-Anh. E.-B.	218½ bz G	St.-Pr.-Anl. 1855	118½ bz
Berlin-Hamburg	157 G	Danz. Hyp.-Pfdb.	94½ bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	— —	Danz. Stadt-Anl.	98 G
Berlin-Stettin	146½ bz G	Ostpr. Pfdb. 3½%	77¼ G
Cöln-Mindener	135 bz	Berl. Pfdbr. 4½%	91 B
Oberschl. Lit. A.u.C.	181¼ bz	Pommer. 3½% do.	75½ B
do. Lit. B.	164¾ G	Pos. do. neue 4%	86¾ B
Ostp. Südb. S.-B.	64½ bz	Westpr. do. 3½%	75¾ B
Oester. Silb. Rent.	56 bz	do. do. 4%	82¼ B
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	71 B	do. do. 4½%	89¾ bz
Cert. Litt. A. 300 fl.	93 B	Pomm. Rentenbr.	90¼ bz G
Part.-Obl. 500 fl.	100¾ G	Preuss. do.	89¾ bz
Deutsch. B.-Anl.	100⅜ bz	Preuss. Bank	159½ B
5jähr. Schatzsch.	100⅜ bz	Danz. Privatb.	108½ B
do. in Liv.-Sterl.	100⅜ bz	Königsb. do.	114 G
Consolidirte Anl.	94⅛ bz	Magdeb. do.	102 etw bz
Freiw. Anleihe	99½ bz	Disconto-Com.	160⅜ bz G
Staatsschuldsch.	83 bz	Amerik. rück. 82	97⅞ bz G

Wechselcours.

Amsterdam kurz	142⅜ bz	Wien öst. W. 8 T.	81½ B
do. 2 Mon.	141⅜ bz	Wien öst. W. 2 M.	80⅜ B
Hamburg kurz	150⅜ bz	Frankfurt a. M.	
do. 2 Mon.	150 bz	südd. Währ. 2 M.	56 22 G
London 3 Mon.	6. 23½ bz	Petersburg 3 W.	88½ bz
Paris 2 Mon.	— —	Warschau 8 T.	79⅞ bz

— Unsere Leser finden im Inseratentheil der gestrigen Nummer eine Einladung zur Zeichnung auf die Actien der Berliner „Brauerei Königstadt" Die rühmlichst bekannte und renommirte d'Heureuse u. Busse'sche Brauerei in Berlin, welche unter den deutschen Brauereien einen der ersten Plätze einnimmt, wird in eine Actien-Gesellschaft umgewandelt, und sind wir der Ueberzeugung, daß dies Unternehmen, dessen Rentabilität durchaus gesichert erscheint, die regste Theilnahme finden wird.

Die heute stattgefundene Verlobung meiner Tochter **Rosalie** mit Herrn **Bernh. Berthold** erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 21. Mai 1871.
Rosalie Klewitz,
Thor-Control.-Wwe.

Verspätet.
Freitag Abend 10 Uhr endete das Leben meines theuren Mannes **Rudolph Lichtenberg** in seinem 33. Lebensjahre. Dieses zeige ich tief betrübt an.
Danzig, den 22. Mai 1871.
(5240) **Henriette Lichtenberg.**

Heute Mittag 1 Uhr starb an der Lungenentzündung meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Elisabeth Gottke**, geborene **Hutgenson.** Dieses zeigen wir allen Freunden und Verwandten tief betrübt an.
Holm, den 20. Mai 1871.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute Abend 6½ Uhr starb nach kurzem schweren Leiden meine innig geliebte Frau **Hulda Anger, geb. Friedland.**
Diese Traueranzeige statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten.
Danzig, den 21. Mai 1871.
Fridolin Anger,
(5218) Schlossermeister.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete am 20. d. M. Abends 2½ Uhr der Tod nach 12-tägigem Leiden das theure Leben meiner innigst geliebten Frau **Louise Violet**, geb. **Rathke.** Diesen herben Verlust zeigt zugleich im Namen der übrigen Verwandten allen Freunden und Bekannten tief betrübt an
der trauende Gatte
Robert Violet.
Danzig, den 22. Mai 1871. (5230)

Wir bringen hierdurch den Mitgliedern unserer Corporation die auf
Mittwoch, den 24. Mai cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Saale der Stadtverordneten,
anberaumte Generalversammlung in Erinnerung.
Danzig, den 22. Mai 1871.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. Bischoff.
Albrecht.

Lombard-Bank-Institut
in Danzig,
Erster Damm No. 6,
bewilligt Vorschüsse auf Staats- und Communalpapiere, sicheren Hypotheken und sonstigen Werthpapieren. (5197)
Die Direction.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Extrafahrt von sämmtlichen Stationen der hinterpommerschen Bahnstrecke Stolp—Danzig (von Danzig bis incl. Hebron—Damnitz) nach Berlin
am Donnerstag, den 25. Mai cr.
Die Abfahrtszeiten ergeben die im Aushange auf den betreffenden Stationen befindlichen Plakate.
Ankunft in Berlin 8 Uhr 7 Min. Abends.
Die Rückfahrt von Berlin kann nach Belieben mit jedem fahrplanmäßigen Personenzuge — Courierzuge ausgenommen — bis zum 3. Juni einschließlich zurückgelegt werden.
Billets zur Hin- und Rückfahrt sind an den gewöhnlichen Verkaufsstellen auf den betreffenden Bahnhöfen zum Preise von acht Thalern für die II. und von fünf Thalern für die III. Wagenklasse pro Person zu haben.
Der Verkauf beginnt am 21. dss. Mts. und wird am 24. d. M. Mittags geschlossen.
Kleine, leicht tragbare Gegenstände können, wenn die Mitreisenden dadurch nicht belästigt werden, in den Wagen mitgeführt werden, alles andere Gepäck kann nur gegen Bezahlung der tarifmäßigen Gepäckfracht ohne Gewährung irgend welchen Freigewichts im Packwagen befördert werden.
Derartiges Gepäck ist jedoch spätestens eine Stunde vor der Abfahrt bei der betreffenden Gepäck-Expedition aufzuliefern.
Stettin, den 19. Mai 1871.
Directorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Bei Unterzeichnetem ist vorräthig:
Dr. H. Lampe, ord. Lehrer am Gymnasium zu Danzig, Die Lehre von den Decimalbrüchen, dem metrischen Maß und Gewicht, der Quadrat- und Kubikwurzel rc. 4 Bogen. Preis 7½ Sgr
Unter Bezugnahme auf die Artikel von Herrn Ober-Baurath Hesse über das neue Maß und Gewicht in dieser Zeitung, erlaube ich mir die Aufmerksamkeit des gesammten Publikums auf die obige Schrift des Herrn Dr. Lampe, welche vom Ministerium zur Einführung in Schulen rc. empfohlen ist, zu lenken. Dieselbe ist beim Herannahen der gesetzlichen Einführung des metrischen Maßes und Gewichts, für Jedermann zum Selbstunterricht sehr geeignet.
Constantin Ziemssen,
Buch- und Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 55.

Meinen geehrten Patienten in Neufahrwasser und Umgegend zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich auf einige Zeit nach Gumbinnen versetzt bin.
Danzig, den 22. Mai 1871.
Dr. Hinze,
prakt. Arzt.

Carbolseife,
à Stück 2½ Sgr, vorräthig i. d. Rathsapotheke.

Die den **L. A. Janke'schen** Gläubigern zustehenden Accordraten können, unter Auslieferung der etwaigen Wechsel rc., am **24. Mai Nachm. von 3—6 Uhr** erhoben werden Holzgasse Nr. 21 bei
E. Grimm.

Dampfer-Verbindung.
Danzig—Stettin.
Von Danzig:
Dampfer „Die Erndte" am 26. Mai.
Ferdinand Prowe.

An Ordre
sind verladen pr. „Lucretia", Capt. Bracht, durch die Herren Geipel & Co. in Newcastle
32 Chaldrons Nußkohlen,
400 Fässer Cement und
14000 Stück Chamottsteine.
Die Herren Empfänger werden ersucht, da das Schiff löschfertig ist, sich schleunigst zu melden bei (5205)
F. G. Reinhold.

An Ordre
sind verladen pr. „Louise", Capt. Tuchsen, in Newcastle
3375 Stück Chamottsteine,
14000 „ „
16000 „ „ und
20 Tons Chamottthon.
Die Herren Empfänger werden ersucht, da das Schiff löschfertig ist, sich schleunigst zu melden bei
F. G. Reinhold.

Schellmühler Spargel.
Von heute ab ist Schellmühler Spargel, 1. Sorte 10 Sgr, 2. Sorte 8 Sgr und 3. Sorte 6 Sgr per Pfund, alle Tage von Morgens 8 Uhr 1. Damm No. 7 zu haben.
Falls meine geehrten Kunden ein größeres Quantum Spargel wünschen, so bitte ich solche Bestellungen 24 Stunden vorher Ersten Damm No. 7 machen zu wollen.
Es werden auch nach auswärts Versendungen von Spargel, der Verpackung wegen aber nicht unter 6 Pfund, ausgeführt. Aufträge hierauf erbitte ebenfalls Ersten Damm No. 7 in Danzig unter meiner Adresse:
Genschow.

Täglich fr. ger. Speckflundern
fetten Räucherlachs, ger. Stöhr, Aal u. Bücklinge, frischen Caviar vorzügl. Qual. à ℔ 25 Sgr, sowie frische Lachse, Steinbutten, Zander rc., versend. prompt u. bill. unter Nachnahme **Brunzen's** Seefisch-Handlung, Fischmarkt 38.

Täglich frische Hefen
empfiehlt
Gustav Henning.

Tilsiter Sahnenkäse
empfiehlt
Gustav Henning.

Beste Elemé-Rosinen in Kisten und ausgewogen, Sultan-Rosinen, Corinthen, Succade, Cardamom, à Loth 5 Sgr., Citronen-Oel und Hirschhornsalz empfiehlt
Gustav Henning,
Altstädt. Graben No. 108, am Holzmarkt.

„Cichorien".
Sein stets reichhaltig assortirtes Lager von Cichorien aus anerkannt guten Fabriken empfiehlt den Hrn. Wiederverkäufern zu den billigsten Preisen.
Heinrich Groth sen.,
Kohlenmarkt 27.

OERTELL & HUNDIUS,
Danzig, Langgasse 72.
Depôt in englischen, französischen, Wiener, Berliner und Erfurter **Schuhen, Gamaschen** und **Stiefeletten,** in Leder und Stoffen, verschiedenen Genres, für Damen und Kinder.

Sein grosses Lager der neuesten
Tapeten,
Borden und Wand-Decorationen, Holztapeten u. Marmors
in jedem Genre empfiehlt zu billigsten Preisen
H. G. Zielke,
Maler,
Gerbergasse 3, Saal-Etage.

ROULEAUX
in allen Breiten und den neuesten Dessins empfiehlt zu billigsten Preisen
H. G. Zielke,
Maler,
Gerbergasse 3.

Frischen amerikan. Pferdezahn-Saat-Mais
empfing und empfiehlt
F. E. Grohte, Jopengasse 3.

Ein Spazierboot, Gig,
für 10—14 Personen, noch auf der Baustelle stehend, für einen sehr billigen Preis zu haben Heiligegeistg. 55 bei **C. E. Warneck.**

Bekanntmachung.



Extra-Vergnügungszüge nach Berlin.
Freitag vor Pfingsten — den 26. Mai d. J. — werden, falls unsere Betriebsmittel nicht durch zur Zeit unbekannte Militairtransporte anderweit in Anspruch genommen werden sollten, was rechtzeitig mitgetheilt werden würde, drei Extrazüge und zwar einer von Bromberg, der zweite von Danzig, der dritte von Königsberg nach Berlin mit Personenbeförderung in I. II. und III. Wagenklasse abgelassen werden.

Erster Zug	Abfahrt von Bromberg	10	Uhr 32	Min.	Vorm.
	„ „ Schneidemühl	12	„ 51	„	Nachm.
	Ankunft in Kreuz	2	„ 11	„	„
	Abfahrt von Landsberg	4	„ 31	„	„
	Ankunft in Berlin	8	„ —	„	Abends.
Zweiter Zug	Abfahrt von Danzig (Lege Thor)	6	„ 38	„	Morg.
	„ „ Dirschau	8	„ 12	„	„
	„ „ Czerwinsk	9	„ 20	„	„
	„ „ Warlubien	9	„ 52	„	„
	Ankunft in Kreuz	3	„ 11	„	Nachm.
	„ „ Berlin	8	„ 26	„	Abends.
Dritter Zug	Abfahrt von Königsberg	5	„ 54	„	Nachm.
	„ „ Braunsberg	7	„ 33	„	Abends.
	„ „ Elbing	9	„ 10	„	„
	Ankunft in Berlin den 27. Mai	9	„ 41	„	Vorm.

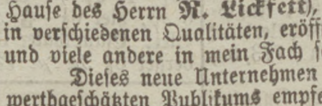
Der erste Zug (Bromberg-Berlin) nimmt die Passagiere auf sämmtlichen Stationen, auf welchen die Eilzüge halten, auf, der zweite Zug (Danzig-Berlin) desgleichen auf sämmtlichen Stationen von Danzig bis einschließlich Kotomierz, der dritte Zug (Königsberg-Berlin, desgleichen auf sämmtlichen Stationen von Königsberg bis einschließlich Simonsdorf mit Ausschluß der Haltestellen.
Außerdem nehmen der zweite und dritte Zug — soweit Platz vorhanden ist, — noch auf allen Stationen, auf denen sie halten, Passagiere auf.
Sämmtliche Züge befördern nur Passagiere nach Berlin.
Die zur Verausgabung kommenden Billets sind zugleich für die **Rücktour** giltig, und ist der Preis derselben auf die **Hälfte** der gewöhnlichen Tarifsätze ermäßigt, indem für die Billets nur der Satz der **einfachen** Tour nach Berlin zur Erhebung kommt.
Die Rückkehr von Berlin kann vom 27. Mai d. J. ab bis einschließlich den 11. Juni d. J. — mit Ausnahme der Courierzüge — mit jedem fahrplanmäßigen Zuge, welcher Personen der betreffenden Wagenklasse befördert geschehen.
Die Billets müssen zur Rückfahrt der Billetexpedition in Berlin zur Abstempelung vorgelegt werden und sind nur für den durch diese Abstempelung bezeichneten Zug giltig.
Freigewicht für Gepäck wird nicht gewährt. Auch ist eine **Unterbrechung der Fahrt** auf den Zwischenstationen behufs Fortsetzung derselben auf Grund des Extrazugbillets mit einem anderen Zuge **weder auf der Hin- noch auf der Rücktour** gestattet.
Die Reisenden des ersten und zweiten Extrazuges können Bestellungen auf Couverts zur table d'hôte auf Bahnhof Kreuz zum Preise von 12½ Sgr. den dienstthuenden Schaffnern auf den Stationen Bromberg und Schneidemühl zur unentgeltlichen Beförderung durch den Telegraphen aufgeben.
Bromberg, den 15. Mai 1871. (5044)
Königliche Direction der Ostbahn.

Bedingungen der Zeichnung
auf
Zweihunderttausend Thaler
in 1000 Actien à 200 Thaler
der
Stettiner Brauerei-Actien-Gesellschaft
„ELYSIUM."

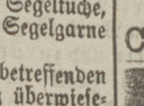
1. Die Zeichnungen erfolgen al pari auf Grund des Gesellschafts-Statuts vom 19. Mai 1871 am
Dienstag, den 23. Mai,
Mittwoch, den 24. Mai
bei den Herren
S. Abel jun., Stettin,
Scheller & Deger, Stettin,
S. Abel jun., Berlin,
Baum & Liepmann, Danzig.
2. Bei der Zeichnung sind 10% der gezeichneten Summe baar zu zahlen.
3. Im Falle einer Ueberzeichnung tritt eine Reduction der Zeichnungen ein und wird das Resultat bekannt gemacht.
4. Die Zeichner sind verpflichtet, auf den Nominal-Betrag der Actien
20 % am 15. Juni 1871,
10 % am 1. August 1871,
10 % am 2. October 1871,
die restirenden 50 % nach den Statuten zu zahlen und werden die betreffenden Termine für die letzten 50 % besonders bekannt gemacht.
5. Bei Erhebung der Original-Actien werden dem berechtigten Inhaber 8 % Zinsen bis 1. October 1871 für die Baarzahlungen vergütet.

Prospecte und Statuten können bei den Zeichnungsstellen in Empfang genommen werden.

Die Wiener Damen-Gamaschen- und Herrenstiefel-Niederlage
bei
L. AUERBACH,
Glockenthor 142,
empfiehlt neue Sendungen der modernsten und geschmackvollsten Fußbekleidungen.
Kinderstiefel in allen möglichen Sorten.
Eine Partie Sergestiefel mit Gummizug sollen Räumungs halber à Paar mit 1 Thlr. 10 Sgr. verkauft werden.



Am brausenden Wasser No. 6b.



Dem schifffahrttreibenden Publikum erlaube mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage eine Segelmacherei (am brausenden Wasser No. 6b., im Hause des Herrn **R. Lickfett**), verbunden mit Lager für Segelleinwand und Segeltuche, in verschiedenen Qualitäten, eröffne, desgl. Flaggentuche, sowie fertige Flaggen, Segelgarne und viele andere in mein Fach schlagende Artikel in Vorrath halte.
Dieses neue Unternehmen der Gunst und des geneigten Zuspruchs des betreffenden werthgeschätzten Publikums empfehlend, verspreche ich, die mir zur Ausführung überwiesenen Arbeiten solid und reell auszuführen. Mir dadurch das Wohlwollen desselben versichernd, empfehle mich ganz ergebenst.
Danzig, den 23. Mai 1871.
W. T. Grenz,
Segelmacher.
(5189)

Frischen engl. Portland-Cement ex Schiff Thorbeck, Capt. Mitting, offerirt billigst
Richard Meyer,
Comtoir: Buttermarkt 12 u. 13.

Englischen Steinkohlentheer ex Schiff offerirt zu den billigsten Preisen
Richard Meyer,
(5233) Comtoir: Buttermarkt 12 u. 13.

Mit dem Schiffe **Martha James,** Capt. **Williams,** empfing eine Ladung
prima engl. blauen Dachschiefer,
den ich billigst offerire.
Richard Meyer,
Comtoir: Buttermarkt 12 u. 13.

Tapeten
von den einfachsten bis zu den feinsten Golddecorationen, Velours u. Holz empfiehlt in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen
Otto Klewitz,
vormals: Carl Heydemann,
Tapeten- u. Teppich-Lager,
Langgasse 53, Ecke der Beutlergasse.

ROULEAUX
in allen Breiten empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
Otto Klewitz,
vorm. Carl Heydemann,
Tapeten- u. Teppich-Lager,
Langgasse 53, Ecke der Beutlergasse.

Gutsverkauf bei Elbing.
Eine Besitzung von 417 Morgen, davon 60 Morgen zweischnitt. Wiesen, das Uebrige alles Ackerland, Weizenboden 1. Klasse, Aussaat 62 Schffl. Weizen, ¾ Schffl. Rübsen, 58 Schffl. Roggen, 30 Schffl. Erbsen, 10 Schffl. Wicken, 12 Schffl. Gerste, 150 Schffl. Hafer, 80 Schffl. Kartoffeln rc., Inventarium: 11 Pferde, 8 Ochsen, 6 Kühe, 15 St. Jungvieh, 15 St. Schafe, 15 St. Schweine rc., todtes vollständig, Abgaben 45½ Rg Grundsteuer, Hypotheken fest auf mehrere Jahre, Rest des Kaufgeldes kann 10 Jahre stehen bleiben, ¼ Meile von der Chaussee gelegen, soll für den Preis von 32,000 Rg bei 6000 Rg Anzahlung verkauft werden. **Gebäude neu u massiv.** Alles Nähere bei
F. A. Deschner, Jopengasse 5.

Ich beabsichtige mein Haus, in frequentester Lage der Stadt, comfortable eingerichtet, in welchem ich seit 16 Jahren ein Kurzwaaren-Geschäft betreibe und das sich zu jedem Geschäfte eignet, zu verkaufen. Die Bedingungen stelle ich auf's Günstigste.
Adolph Beer
(4271) in Bütow.

Ein fast neues, sich zu jedem Geschäft eignendes Haus, am Markt gelegen, ist ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Wasserleitung und Canalisation vollständig eingerichtet.
Gefällige Adressen sub No. 5103 durch die Expedition d. Ztg.

Zwei fette Schweine, 70 fette Hammel, theilweise Southdown-Kreuzung, sowie ca. 700 **Schffl. gute Eßkartoffeln** sind in **Marienhöhe** bei Terespol zu verkaufen. (5027)

Mitspieler zu einem Viertelloose Pr. Lotterie werden gesucht. Reflectanten bel. sich Langgarten 12, im Laden, zu melden.

Ein erfahrener Bürstenmachermeister oder Geselle erhält Stellung als Werkführer. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 5042.

Ein nüchterner, zuverlässiger Wirthschafts-Inspector, 26 Jahre alt, militairfrei, sucht zum 1. Juli d. J. Engagement. Näheres ertheilt unter No. 5119 die Expedition dieser Zeitung.

Ich suche einen Lehrling für mein Getreide-Geschäft.
H. Wilke,
Hundegasse 91.

Institutsgelder
hat zur Begebung in größeren Posten gegen erststellige sichere Hypothek auf Güter in Händen **Theodor Tesmer,** Langgasse 29.

2000 bis 10,000 Rg à 5½ % in verschiedenen Posten, ohne Damno, sind 1. Stelle ländlich oder sehr gut Stadt, sofort zu begeben. Näheres im Comtoir Poggenpfuhl No. 78.

Deutscher Kaiser-Saal in Schidlitz.
Heute
BALL.
(5229) **J. Witt.**

Hunde-Halle.
Von heute ab
Lagerbier,
so wie sämmtliche fremden Biere:
Münchner Hofbräu, Königsberger, Culmbacher, Grätzer, Bockbier, Berliner Unionsbier, Erlanger, Kaiserbier, Bodenbacher, Dresdner Waldschloß, Deutsch. Porter, Engl. Porter, Engl. Ale als gut flaschenreif empfiehlt
C. H. Kiesau, Hundeg. 3 u. 4.

Zwei Thaler Belohnung.
Ein kleiner schwarzer Hund, auf den Namen „Ally" hörend, ist abhanden gekommen; gegen Belohnung abzugeben **Langgasse 35,** 1. Etage. (5223)

H. Schubert, Coiffeur,
Langgasse No. 36,
empfiehlt seine eleganten Salons zum **Haarschneiden, Frisiren und Shampooing.** Fabrik künstlicher Haararbeiten.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.